MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 205. Montag den 2. September 1844

Inland.

Berlin, 29. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Baumeister Hamann zu Erdmannsdorf das Prädikat eines Bauraths beizulegen.

Dem Uhrmacher J. C. Rahßkopff zu Koblenz ist unter dem 27. August 1844 ein Patent auf eine Zeigerleitung für Gewichtuhren in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 90ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 37,209; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 44,145 und 64,965; und 2 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 802 und 26,963.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Königl. dänische General-Major und Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade, Prinz Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Kassel. — Abgereist: Der Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. baierischen Hofe, von Küster, nach München.

Berlin, 30. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten, Ober-Regierungsrath von Wedell, zu Erfurt, zum Präsidenten der Regierung zu Aachen zu ernennen.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgende Anzeigen: I. „Es wird hierdurch ergebenst in Erinnerung gebracht, daß nach den wiederholt ergangenen Bekanntmachungen der Termin für die Einlieferung der zu der diesjährigen Kunst-Ausstellung der Akademie angemeldeten Gegenstände mit dem 7. September d. J. zu Ende geht, und daß Umstellungen zu Gunsten etwa später eintreffender Kunstwerke unter keiner Bedingung gestattet werden können. — Königliche Akademie der Künste. Dr. G. Schadow, Direktor."

II. „Das Winter-Semester der hiesigen Universität beginnt nach einer neuen Anordnung mit dem 15ten Oktober. Es ist den Docenten von der Behörde zur Pflicht gemacht, den gesetzlichen Anfang streng innezuhalten. Es wird daher am 15. Oktober auf die Feier des Königlichen Geburtstages die Uebergabe des Rektorats folgen und die Vorlesungen am 16. ohne Verzug angefangen werden. — Der Rektor der Universität, Lachmann."

Angekommen: Se. Exc. der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Thile I., von Düsseldorf. Der General-Intendant der Kgl. Schauspiele, v. Küstner, von Leipzig.

> **Berlin,** 31. Aug. In dem Hotel du Nord, dem neuen Gasthofe unter den Linden, neben dem Palais des Königs von Holland, welcher schon früher durch die eleganteste Einrichtung und die Beliebtheit des Wirths, Hrn. Roth, stark besucht war, ist jetzt ein überaus reges Leben, weil daselbst Zusammenkünfte der Industriellen stattfinden. Da versammeln sich denn allabendlich Gelehrte, Fabrikanten, Kaufleute, Techniker und Andere, Hiesige und Fremde, welche die Industrie-Ausstellung hergezogen, um sowohl über diese, als auch über Gegenstände der Kunst, der Industrie und des Fortschrittes ihr Wissen, ihre Meinungen, ihre Hoffnungen auszutauschen. So manche darunter, welche die Pariser Industrie-Ausstellung gesehen, stellen interessante Parallelen an, deren kurz gefaßtes Resultat etwa folgendes ist: daß die Pariser massenhafter, die Berliner geordneter; die Pariser reicher, die Berliner mehr Thätigkeit bekundend; die Pariser blendender, die Berliner belehrender sei. Allgemein wird anerkannt, daß die deutsche Industrie in Fabrikation von Seidenwaaren, in Güte und Eleganz derselben sowohl, wie in der geschmackvollen Mannigfaltigkeit der Muster, bereits die Franzosen erreicht, wo nicht überflügelt habe. Die Pariser Industrie-Ausstellung fand bis jetzt alle fünf Jahre statt; man will die deutsche, um auch darin einen aufmunternden Vorsprung zu gewinnen, alle drei Jahre eröffnen. Doch hat Bayern bereits beansprucht, die nächste deutsche Industrie-Ausstellung solle nach München verlegt werden. — Das Verlangen nach Loosen zu der Industrie-Ausstellung ist so groß, daß der leitende Vorstand sich bereits genöthigt sah, die Zahl derselben zu verdoppeln, natürlich wird dadurch auch die Menge der anzukaufenden Gegenstände bedeutend vermehrt. — Es wird nächstens ein neues Gesetz proklamirt werden über die Führung der Firma. Es hat nämlich zu Unordnungen und Beschwerden Veranlassung gegeben, daß beim Verkauf von Geschäften, oder beim Abgange der frühern Besitzer durch den Tod, oder durch Umzug die alte Firma von denen, die das Geschäft oft nicht einmal mit Uebernahme von Aktivis und Passivis fortführen, häufig beibehalten wird. Die Kunden, nicht selten sogar die Behörde, wurden über diese Aenderung weiter nicht speziell in Kenntniß gesetzt. Das neue Gesetz wird ein strenges Reglement enthalten, wodurch allen früher durch den Mißbrauch entstandenen Unordnungen im Voraus der Weg abgeschnitten werden soll. — Es ist jetzt hier die neue, gewiß höchst zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß alle Concerte und ähnliche öffentliche Produktionen zu wohlthätigen Zwecken unter directer Controle des Polizei-Präsidiums stehen, so daß dieses sogar unter den Annoncen unterzeichnet ist. Vielem Unfuge wird dadurch Einhalt gethan, namentlich aber werden die frechsten Betteleien talentloser, schmarozender Musikanten und Skribenten, welche gern allerlei Unterhaltungen zum Besten einer nothleidenden Familie geben und dann für sich sagen: La famille c'est moi, völlig abgeschnitten. — Während nächstens ein Abgesandter der hiesigen Polizei nach Wien reisen soll, um die Einrichtung der dortigen Sittenpolizei und Strafanstalten kennen zu lernen, ist ein Abgeordneter der russischen Polizei aus Petersburg hier, um sich in denselben hiesigen Anstalten zu unterrichten. So lernt immer ein Staat von dem andern — strafen. In dem hiesigen Arbeitshause sind gegenwärtig 1280 Sträflinge, darunter 750 Priesterinnen der Venus vulgivaga. — In Folge des Umstandes, daß mancher Beamter, trotz Pensions-Fähigkeit, nicht die Pensionirung nachsuchen will, wird ein neues Gesetz vorbereitet, wonach die Pensionirung von Beamten durch königlichen Spruch stattfinden kann. — Es treffen hier nächstens Deputationen aus den verschiedenen Provinzen Preußens ein, um über die Stellung des Preußischen Gustav-Adolph-Vereins zu dem Königl. Sächsischen mit dem Ministerium zu berathen.

* **Berlin,** 30. Aug. Die neuesten, vom Petersburger Hofe hier eingegangenen Nachrichten stellen es wieder in Zweifel, ob der Kaiser Nikolaus mit seiner erlauchten Gemahlin noch in diesem Jahre, wie es früher Ihre Absicht war, nach Berlin kommen werde, da die kaiserliche Familie die dreimonatliche Trauer für die Großfürstin Alexandra in Zarskoje-Selo zurückgezogen verleben will. Nach dieser Zeit möchte es aber wohl die Witterung nicht mehr zulassen, daß die Kaiserin eine große Reise unternehme. — Ein junger Edelmann, dessen Ahnen in Schlesien in gutem Andenken stehen, hat während seiner militärischen Laufbahn, die er erst vor Kurzem freiwillig verließ, eine für das Kriegswesen wichtige, aber fürchterliche Erfindung gemacht, indem er die Perkussionszünder auf größere Geschosse anwendet. Die Erfindung soll nach den angestellten Versuchen noch zerstörender sein, als die von den Engländern gemachte, von welcher neulich die Zeitungen meldeten. — Dem seit vielen Monaten durch die Zeitungen verbreiteten Gerücht, daß nicht nur der Plan unserer Klassen-Lotterie verändert, sondern letztere mit dem Anfange des nächsten Jahres gänzlich aufgehoben werden solle, können wir für die nächste Zukunft wenigstens aufs Bestimmteste widersprechen. Im folgenden Jahre wird der Plan der gegenwärtigen Klassen-Lotterie beibehalten werden. Vorschläge in Betreff unseres Lotteriewesens sind besonders in der letzten Zeit zahlreich eingesendet und laut geworden. — In ärztlicher Beziehung dürfte es gewiß Vielen interessant sein, zu erfahren, daß einem der Provinz Sachsen angehörigen Manne, Namens Staack, vermöge Allerhöchster Kabinetsordre gestattet worden ist, sein schmerzloses und einfaches Verfahren zur Ausrottung von Balggeschwülsten, Polypen, Muttermählern, Schwammgewächsen, Warzen und andern Parasyten, sobald solche Uebel nicht auf einer völligen Desorganisation des Körpers beruhen, hier auszuüben. Herr Staack hat zuvor Monatelang unter Aufsicht unserer Heilkünstler Proben seines Heilverfahrens, welches in keiner blutigen Operation, sondern in einem von ihm geheimgehaltenen Aetzmittel besteht, in der Charité ablegen müssen. Er will sein Arcanum dem Staate für 20,000 Rtl. verkaufen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält die nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre: „Zur Beseitigung angeregter Zweifel bestimme Ich hierdurch, daß, wenn die Besitzer der von der freien Stadt Hamburg aus Anlaß des dortigen großen Brandes gestifteten Erinnerungs-Medaille sich entehrender Vergehen und Verbrechen schuldig machen, solches den Verlust der Medaille zur Folge haben soll und die Civil- und Militärgerichte, die sich in dem Fall befinden, eine entehrende Strafe auszusprechen, gehalten sind, zu gleicher Zeit den Verlust des Rechtes zur Tragung dieser Medaille zu verhängen, welche alsdann mit einem Auszuge des gefällten Urtheils durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Senate der gedachten freien Stadt zurückzusenden ist. Sie haben hiernach das Weitere in ihren respektiven Ressorts zu veranlassen. — Sanssouci, den 27. Juni 1844. — Friedrich Wilhelm." — Seitens des Königl. Justizministeriums ist diese Allerhöchste Ordre sämmtlichen Gerichtsbehörden mit dem Bemerken bekannt gemacht worden, daß nach einer Aeußerung des Minister-Residenten der freien Stadt Hamburg auch bei dem Ableben der Individuen, welchen diese Erinnerungs-Medaille verliehen worden ist, die Rückgabe derselben gewünscht wird. Sollten jedoch die Hinterbliebenen im Besitz des Patents zu bleiben wünschen, so kann ihnen solches als Andenken belassen werden.

Nach einer Mittheilung des Königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sind mit Bezug auf den Artikel 16 der neuen Kartel-Convention mit Rußland vom 20. (8.) Mai d. J. das Kriminalgericht des Gouvernements Masovien und Kalisch zu Warschau, das Kriminalgericht des Gouvernements Plock und Augustowo zu Plock, das Kriminalgericht des Gouvernements Kielce und Sandomir zu Kielce, das Kriminalgericht des Gouvernements Lublin und Podlachien zu Lublin, kompetent, Requisitionen wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher zu erlassen und, umgekehrt, solchen Requisitionen zu genügen. (A. P. Z.)

Auf seiner Durchreise nach Königsberg traf der Minister Eichhorn am 21. August in Marienwerder ein, besichtigte unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst die Domkirche, wohnte am Tage darauf einer Session der Regierung bei und ließ sich die Stadtbehörden, die Geistlichkeit, die Lehrer des Gymnasiums und der Stadtschule, sowie die dortigen Aerzte vorstellen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich der Minister gegen die Geistlichkeit zu Marienwerder im toleranten Sinn ausgesprochen und erklärt, daß er der Mannigfaltigkeit der Bewegungen auf dem theologischen Gebiete keineswegs abhold sei, dieselbe vielmehr gern sehe. In der Regierungssession bezeichnete er das gewaltsame Aufstreben der untern Volksklassen als ein Hauptübel der Zeit, das man durch religiöse Erziehung und Wohlthätigkeit hemmen müsse. Den Lehrern der Stadt-

schule gab er seinen Willen zu erkennen, daß künftig der Religionsunterricht durch alle Klassen nur von Einem Lehrer ertheilt werden solle; dieser Unterricht sei der Haupt- und Grundpfeiler der Schule, alle übrigen Lehrgegenstände müssen als minder wichtig zurücktreten. Auch den Behörden der Stadt empfahl er, der Beförderung des religiösen Elements in der Schule die größte Sorgfalt zu wimen, weil nur dadurch die eindringenden Uebel der Zeit zu bewältigen seien. In Betreff des Gymnasialunterrichts soll der Minister verschiedene Bemerkungen über das philologische Fach gemacht und sich im Allgemeinen gegen das zu minutiöse Treiben der Grammatik geäußert haben. „Finstere Strenge und priesterlicher Eifer, so wird aus Marienwerder geschrieben, waren an dem Minster durchaus nicht wahrzunehmen: vielmehr hat er auf Alle, die mit ihm in Berührung gekommen sind, durch sein mildes und humanes Wesen einen vortheilhaften Eindruck gemacht. Ueberall zeigte er sich mit den Gegenständen seines Ressorts wohlvertraut, und in mehreren Fällen, welche bei der Session zum Vortrage kamen, überraschte er durch ganz specielle Kenntniß der Personen und Sachen. Der Minister sah übrigens leidend aus, und es ist zu fürchten, daß die großen Anstrengungen, die seiner in Königsberg warten, nachtheilig auf seine Gesundheit einwirken werden.

(D. A. Z.)

Folgende Scene aus den Empfangs-Feierlichkeiten, welche Sr. Maj. dem Könige in dem pommerschen Dorfe Flederborn, Neustettiner Kreises, bereitet wurden, heben wir aus einem längeren Berichte der Allg. Preuß. Ztg. hervor. — Nachdem der zeitige Verweser des Landraths-Amtes, Kreis-Deputirte v. Bonin, an den Kutschenschlag herangetreten war, und um Erlaubniß für die Damen gebeten hatte, Allerhöchstdenselben ein Festgedicht im Namen der Kreisstände überreichen zu dürfen, äußerten Se. Majestät in der sichtbarsten Zufriedenheit mit der zubereiteten Ueberraschung und mit der Ihnen nur allein in solchem Grade und mit der ganzen Gewalt des unwiderstehlichsten Zaubers zu Gebote stehenden Huld: „Das ist ja freundlich, das ist ja schön! — Und die Damen?!“ und gestatteten Allergnädigst die Ueberreichung eines Gedichts. Als hierauf Sr. Majestät ein Teller mit allerlei Erfrischungen präsentirt wurde, wählten Sie einen mit Champagner gefüllten, alterthümlichen, silbernen Pokal, der, in der Form eines Deckelkruges, der Familie v. Bonin seit undenklichen Zeiten angehört, erkundigten Sich nach den ihn zierenden Wappen, erhoben ihn freundlichst und sprachen: „Ich trinke auf das Wohl Meiner lieben Pommern!“ Se. Majestät reichten dann den Pokal dem Kreis-Deputirten v. Bonin mit den Worten: „Thun Sie Mir Bescheid und trinken Sie ihn aus, ganz aus!“ Der Aufgeforderte nahm diesen nicht zu beschreibenden Moment der allgemeinen Begeisterung wahr und brachte, ehe er ihn bis auf den Grund leerte, dem hochverehrten Monarchen ein Lebehoch, das dreifach donnernd in den lautesten Zurufungen aus der hingerissenen Menge wiederhallte und kaum sein Aufhören finden konnte.

Danzig, 27. August. Der Einzug Sr. Majestät des Königs in unsere Stadt war außerordentlich festlich und herzlich, auch schien Se. Maj. der König selbst sehr wohl und heiter. Noch am 24. Abends brachten die vielen hiesigen Musik-Corps Sr. Majestät einen großen Zapfensteich, und bei dem schönen Sommerabend und glänzender Erleuchtung wogte das Volk bis Mitternacht durch die Straßen. Am 25. besuchte Se. Majestät zum Gottesdienst mit der Gemeinde die Pfarrkirche St. Marien und ließ dann auf dem Strießer Felde die Truppen zum ersten Male in der neuen Uniform paradiren. Um 1 Uhr wurden die städtischen Behörden empfangen, welche dem Könige persönlich ihren Glückwunsch zu der wunderbaren Erhaltung darbrachten. Se. Majestät erwiederte die Anrede des Oberbürgermeisters mit herzlichen und huldreichen Worten. Mittags war bei Sr. Majestät große Tafel. Gestern Morgen wohnte der König wider dem Manöver bei, besichtigte das vom Staat angekaufte Elisabeth-Hospital, die zur Garnisonkirche bestimmte Elisabethkirche, das von Sr. Majestät geschenkte gemalte Fenster in der Pfarrkirche und fuhr dann mit dem Dampfboot „der Blitz“ nach dem Weichseldurchbruch bei Neufähr. Nach der Rückkehr war wieder große Tafel, zu welcher die Civilbehörden, mehrere Künstler, Gelehrte und Kaufleute gezogen waren.

Heute früh halb 6 Uhr hat der König uns verlassen, um durch den Danziger Werder nach der überschwemmten Elbinger Einlage und sonach nach Königsberg zu reisen. Die Anwesenheit des geliebten Herrschers hat in allen Herzen der treuen Danziger den erfreulichsten Eindruck zurückgelassen. Ueberall folgte dem theuren Landesvater Jubelruf und Segenswunsch nach.

(A. P. Z.)

Schlobitten, 27. August. Se. Majestät der König nebst Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Baiern sind heute Nachmittag 4½ Uhr, von Danzig kommend, glücklich hier eingetroffen. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden morgen um 10 Uhr die Reise nach Königsberg fortsetzen. (A. P. Z.)

Königsberg, 28. August. Von den Segenswünschen der Bewohner der Stadt geleitet und unter fortwährendem lauten Jubel zogen Se. Maj. der König mit hohem Gefolge heute Nachmittags nach 5 Uhr unter Glockengeläute in unsere Stadt ein. Die Militär- und Civilbehörden, der Magistrat und die Stadtverordneten waren zu Höchstihrem Empfange im königlichen Schlosse versammelt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Die Jubelfeier der Albertus-Universität hat heute mit dem offiziellen Empfange der verschiededenen zahlreichen Deputationen aus der Nähe und aus der Ferne von Seiten des Senates begonnen. Wir werden in den nächsten Tagen einen ausführlichen Bericht über diesen wichtigen Akt unsern Lesern mittheilen, und beschränken uns jetzt darauf, nur dasjenige hervorzuheben, was für die Bedeutung dieses seltenen Festes besonders bezeichnend ist. Als nämlich der Provinzial-Schulrath Dr. Lucas im Namen des Provinzialschul-Kollegiums seinen Glückwunsch an den Prorektor und den Senat der Universität abgestattet, erwiederte der Prorektor, Geh. Medizinalrath Dr. Burdach: „Allerdings hätten die Jünglinge gegen den allgemeinen Feind mit dem Schwerte gestritten, aber jetzt sei an der Zeit, im Frieden und auf dem Felde des Geistes zu streiten. Seit Dinter sei die geistige Volksbildung begründet; sein Geist und seine Wirksamkeit werden nimmermehr verkannt werden.“ Ein allgemeiner, lange anhaltender Beifallsruf der Zuhörer unterbrach hier den Redner; darauf fuhr derselbe fort: „Das ist die Stimme des Volkes, die Stimme der Wahrheit! mit ihr sind wir Alle einverstanden!“ (Königsb. Ztg.)

Tilsit. Der Wasserstand der Memel erreichte Mittwoch Abends, am 21. August seine bedeutendste Höhe von 15 F. 10 Z., so daß glücklicherweise nur ein Theil der Memelwiesen überschwemmt wurde und das Vieh auf dem jenseitigen Ufer keinen Schaden erlitt. Seitdem ist das Wasser bis zum 24. auf 14 F. 11 Z. gefallen. Desto trauriger sind die Berichte aus der Niederung; das Vieh, ganz ohne Nahrung, muß abgeschlachtet werden und wie groß die Noth ist, beweist, daß man in Kaukehmen ein Pfd. Rindfleisch mit 4 Pf. bezahlt. Der Mangel an Futterung hat außerdem noch Krankheiten unter dem Vieh hervorgebracht, so daß von Seiten der Landrathsämter jener Kreise auf den Verkauf des Fleisches ein wachsames Auge gerichtet werden muß. Ohne außerordentliche Unterstützungen und anhaltend gutes Wetter den ganzen Herbst hindurch, sind die Aussichten für diese Gegend höchst traurig. — In der Nacht zum 17. Aug. hat der Sturm, mit dem Steigen des Wassers vereinigt, den Holzhändlern einen bedeutenden Schaden zugefügt. Man berechnet den Verlust, der durch das Losreißen der Flöße entstanden ist, auf 20,000 Rthl.

Bei dem polnischen Grenz-Zoll-Amte Peisern ist, wie die Börsen-Nachrichten der Ostsee unterm 28. August nach „vollkommen glaubwürdigen“ Berichten aus Posen melden, der Befehl des Fürsten Paskewitsch angekommen, kein Getreide mehr auspassiren zu lassen.

Köln, 25. August. Die Zeit der Prozessionen und Wallfahrten nach Kevelaes zu dem dort befindlichen wunderthätigen Mutter Gottes Bilde und nach Trier zur Verehrung des dort ausgestelltes Gewandes Christi, ist da, und hat bereits Tausende von Gläubigen in Bewegung gebracht. Der Zusammenfluß von Fremden in Trier soll sehr groß sein, jedoch bis jetzt nicht so bedeutend als in den letzten Jahren, wo das Kleid gezeigt wurde. Die größte Zahl der Pilger kommt aus dem Französischen, dem Luxemburgischen und der nahen Moselgegend; von der rechten Rheinseite ist bis jetzt noch keine Prozession daselbst angekommen. Selbst von Köln ist bis heute noch keine Prozession nach Trier gegangen. Auf die Freunde des Kölner Dombaues hat die Nachricht einen guten Eindruck gemacht, daß neben der Sammelbüchse für die Stiftskirche in Trier, in welcher das Gewand aufbewahrt wird, auch eine solche zum Besten des Kölner Doms aufgestellt ist. Es steht zu erwarten, daß der Ertrag dieser Sammlung bedeutend sein wird. Da es für manchen Leser dieser Blätter wohl von Interesse sein möchte, nähere Kenntniß über die Beschaffenheit des Gewandes zu erhalten, so lasse ich eine kurze Beschreibung desselben nachstehend folgen. Das ganze Kleid ist ein Gewebe, an dem keine Naht zu finden ist. Die Breite desselben ist, oben mit den Aermeln, 5 Fuß 4 Zoll, unten 3 Fuß 6 Zoll; lang, hinten 5 Fuß, vorn 4 Fuß 9 Zoll. Die Farbe ist durchweg braun, jedoch inwendig dunkler als auswendig, an einigen Stellen aber ins Hellgraue fallend. Die Rückseite ist mit Gace überzogen, die sich jedoch an einigen Stellen abgelöst hat und in Fasern herabhängt. Auf dem linken Aermel ist ein Riß, welcher gewaltsam geschehen zu sein scheint, indem der Stoff im Risse stark und wie neu scheint. Die Fäden sind so fein, daß man sie mit freiem Auge kanm unterscheidet. Der Stoff scheint von Nessel zu sein. Am Saume unten sind eine Art gelbliche Streifen zu sehen, die Zügen von Buchstaben gleichen, aber vom Alter so verschossen sind, daß man sie nicht erkennen kann. Oben an den Schultern hat das Gewand eine Oeffnung zum Anziehen über den Kopf. Mehrfach aufgefallen ist es, daß bis jetzt noch keiner der hohen Würdenträger der Kirche zu dieser Feier sich nach Trier begeben hat. Das Gerücht, daß der Herzog von Bordeaux mit großem Gefolge zu diesem Zwecke nach Trier kommen werde, erweiset sich als grundlos, ebenso widerlegt sich von selbst die Nachricht, daß der Erzbischof von Droste dorthin pilgern werde, dadurch, daß derselbe bekanntlich auf der Reise nach Rom begriffen ist, um vermuthlich dort mit dem Purpur bekleidet zu werden. Man glaubt nicht, daß der Prälat nach Deutschland zurückkehren werde. (Magd. Z.)

Was die Nachrichten mehrerer auswärtigen Blätter über unsern Erzbischof-Coadjutor von Geissel betrifft, der nach einigen Angaben schon zum Fürstbischof von Breslau berufen wäre, nach andern sich um diese Stelle beworben und der Stimmenmehrheit im Breslauer Domkapitel bereits versichert haben soll, so ist das Erstere, nämlich die Berufung, offenbar falsch, und die andere Behauptung beruht vorläufig auf unzuverlässigen Gerüchten. Gewiß scheint bloß, daß Herr von Geissel zu der Breslauer Wahl nicht außer Beziehung steht, und daß unsere Staatsregierung es schwerlich gern sehen würde, wenn die Wahl ihn träfe. Ebenso unverbürgt ist die Angabe, daß der Erzbischof von Droste in Rom gegen das dem Erzbischof-Coadjutor von Geissel zugesicherte jus succedendi Einwendungen begründen wolle. (D. A. Z.)

Der Westphäl. Merkur enthält folgendes Schreiben aus dem Kreise Warburg, 25. August: „Der Verfasser des (neulich mitgetheilten) Schreibens aus dem Paderbornschen vom 19. August hat durch eine genaue Darstellung des Sachverhältnisses die am 16ten d. vorgekommene Auflehnung mehrerer Eingesessenen der Gemeinde Hellmern gegen die Operationen der aus einem Geometer und zwei landwirthschaftlichen Sachverständigen bestehenden Bonitirungs-Commission zu einem folgenreichen, drohenden Ereignisse gestempelt, wodurch bei Fernstehenden die Landleute hiesiger Gegend nur zu leicht verdächtigt werden können, als wenn sie derjenigen guten bürgerlichen Eigenschaften entbehrten, welche an den Bewohnern Westphalens bisher noch überall haben gerühmt werden müssen. — Aus zuverlässiger Quelle kann dagegen versichert werden, daß jene Auflehnung Seitens mehrerer Hellmernschen Einsassen, wobei allerdings Thätlichkeiten gegen die beiden Boniteure vorgekommen, sich bei der polizeilichen Recherche und auch bei der vorläufigen gerichtlichen Untersuchung als ein völlig isolirtes Ereigniß, als das Resultat einer von sehr wenig Uebelgesinnten angeregten strafbaren augenblicklichen Verirrung dargelegt hat, und daß durchaus nicht, weder vom Spezial-Commissar, noch von der Polizeibehörde, noch auch vom Gericht irgend Besorgnisse gehegt wurden, welche Veranlassung zu den in jenem Correspondenz-Artikel angeführten, aber nicht stattgehabten besonderen Sicherheits-Vorkehrungen hätten geben können. Als sich am 17ten der Verweser des Landraths-Amts und der Amtmann, zu dessen Bezirk das Dorf Hellmern gehört, mit dem Spezial-Commissar und in Begleitung zweier Gend'armen und eines Polizeidieners nach Hellmern begaben, fanden sie die sogleich versammelten Gemeinde-Mitglieder so durchdrungen von der Erkenntniß der Strafbarkeit des vorgefallenen Excesses, daß auf der Stelle jede Maßregel zur Sicherung der weitern Bonitirung für überflüssig erachtet wurde, und die Bonitirungs-Commission, ohne irgend eines Schutzes zu bedürfen und ohne irgend eine Störung mit Wort oder That erfahren zu haben, ihr Geschäft in der Feldmark seitdem fortgesetzt hat.“

Elberfeld, 27. August. Von dem Königl. Finanzministerium ist jetzt die Errichtung einer höhern Weberschule in der Stadt Elberfeld beschlossen, und außer den Kosten der ersten Einrichtung ein jährlicher Zuschuß von 321 Thlr. zugesagt.

Vom Rhein, 20. Aug. Die Schrift des Justizraths und Advokaten, Anwalt bei dem rhein. Appellationshofe, Dr. Stupp, über die letzten Hermesianer, welche die Infallibilität des Papstes mit siegreichen Gründen annullirt, hat einen großen Eindruck im Lande gemacht, namentlich in Köln, und die Stimmung Vieler, die früher in andern Ansichten befangen waren, den Hermesianern zugewendet. Ein Gegenschriftchen „zur Verständigung“ bei Schwan zu Neuß, ein mattes opus, soll in Bonn verfaßt sein. Nächstens wird Stupp dasselbe einer öffentlichen Beleuchtung unterwerfen, die das Interesse um so mehr ansprechen dürfte, als sie in die Verhandlungen der Parteien näher eingehen, und, wie ich höre, auch Dokumente geben wird. — Vor Kurzem erschien auch eine Schrift „Krieg und Frieden“ als Abdruck einer Anzahl in dem „deutschen Bürgerblatt“ erschienenen Briefe über die hermesische Sache, welche reißenden Abgang findet. Wie viel diese Schriften wirken, kann man am besten aus dem wüthenden Ton entnehmen, den die ultramontanen Blätter, an ihrer Spitze der Speyerer „Katholik,“ gegen dieselben anstimmen. Dasselbe Blatt giebt sich alle Mühe, zu beweisen, daß „die neuliche Zusammenkunft des Erzb. Geissel und Bischof Arnoldi“ nicht den Zweck gehabt habe, um mit Herrn Arnoldi sich über seine schlimme Lage und namentlich darüber, wie er im Todesfalle des wirklichen Erzbischofs das jus succedendi (was ihm Walter angeblich auf dem Katheder abgesprochen haben soll) doch

festhalten und verfechten könne, zu berathen. Diese Nachricht hätte vielleicht Niemand geglaubt, seit sie aber von dorther bekämpft wird, fängt sie an Glauben zu gewinnen, und das Publikum macht seine Glößchen dazu! — Der alte Erzbischof Droste hat eine Reise nach Rom unternommen. Ginge ihm nicht aller Blick für das Verständniß des wirklichen Lebens ab, so könnte ihm diese Reise von großem Nutzen sein. — Das schon früher beabsichtigte Unternehmen, eine Uebersetzung der Hermes. Werke in's Lateinische zu veranstalten und sie Gregor XVI. vorzulegen, findet wieder Anklang und dürfte durch Geldbeiträge zu Stande kommen. — Das Konviktorium zu Bonn ist unter Dieringers Leitung beträchtlich heruntergekommen. Zum nächsten Herbst wird der zum außerordentlichen Professor an der Universität ernannte bisherige Religionslehrer am kathol. Gymnasium zu Köln, Martin, als Inspektor eintreten. Die Erwartungen, welche man von ihm als Lehrer und Gelehrten hegt, sind sehr groß. — Dieringer hat sich von den bei dem Antritt einer ordentl. Professur herkömmlichen, von dem Ministerium stets festgehaltenen und sogar mit kleinen Zwangsmaßregeln durchgesetzten **Praestanda** (bestehend in Abfassung einer wissenschaftlichen Dissertation und Haltung einer latein. Rede vor Lehrern und Studirenden) dispensiren lassen. Es ist dies ein in den Annalen unserer Universität höchst ungewöhnlicher, wenn nicht einziger Fall, der bei dem akademischen Publikum Befremden erregt hat. In der That ist auch diese Sitte keineswegs eine leere Schulform, sie steht vielmehr als der bedeutsame Moment da, in welchem der Neueintretende Veranlassung erhält, öffentlich Rechenschaft zu geben von dem, was er ist und will, während die Kollegen Gelegenheit haben, über seine Lehrgabe, so wie seine Tüchtigkeit in Wissenschaft und Gesinnung ein Urtheil zu gewinnen. Nach beiden Seiten hin, hätte man glauben sollen, müßte es Hrn. Dieringer, zumal er vom Auslande zu uns kam, weniger eine Last als ein Bedürfniß gewesen sein, diesen Leistungen sich zu unterziehen.

(Berliner Allg. Kirchen-Ztg.)

Deutschland.

Mainz, 18. August. Der hier seit einiger Zeit lebende Schriftsteller Julian Chownitz hat sich vorgestern von hier nach Frankreich geflüchtet, um, wie es heißt, einer gegen ihn angestellten Requisition auszuweichen. Chownitz soll der Verfasser der meisten bei Reclam in Leipzig gegen Oesterreich erschienenen Schriften sein. (Mannh. Abendz.)

Freiburg, 25. Aug. Das „Süddeutsche kathol. Kirchenblatt" enthält in der gestrigen Nr. 34 Vorschläge zur Bildung eines „katholischen Vereins für Baden," und stellt dieselben in 20 Paragraphen auf. Nach § 18 würde jedes Spätjahr der ganze Verein sich hier in Freiburg, unter Anwohnung eines erzbischöflichen Kommissars, zu einer Hauptversammlung einfinden, und bloß aus katholischen Einwohnern Badens bestehen.

Der „Beobachter", welcher in Stuttgart erscheint, erzählt von einem Freiherrn von Feenberg, früheren österreichischen Jäger-Offizier, welcher wegen eines Gedichtes gegen die Jesuiten genöthigt wurde, Innsbruck zu verlassen. Er hatte aus Veranlassung einer Produktion, welche die dortige Liedertafel gab, ein Lied unter dem Titel: „Die Liedertafel und die Jesuiten in Innsbruck, im Mai 1844", gedichtet, das man ihm nicht verzeihen konnte. Man schützte den Verdacht eines Preßvergehens vor, und zu Constatirung desselben wurde die Wohnung des Verfassers früh um 5 Uhr durchsucht, und dessen sämmtliche Papiere, selbst Familienschriften nicht ausgenommen, mit Beschlag belegt. In politische Untersuchung gezogen, deren Resultat für die Inquirenten unbefriedigend war, war er moralisch genöthiget, freiwillig um die Bewilligung, außer Landes zu gehen, anzusuchen. Man ertheilte sie ihm, nach acht Wochen, nachdem er vorher seine Unterthanentreue auch im Auslande zu bewahren schriftlich hatte verpfänden müssen. Freiherr von Feenberg befindet sich gegenwärtig als Lehrer der italienischen Sprache in Stuttgart. Auch in Innsbruck sehen die Gebildeten mit Unwillen die wachsende Macht des Jesuiten-Ordens. — Der bekannte Pfarrer Robert Haas erläßt im „Mannheimer Journal" einen Aufsatz an Deutschlands Fürsten und Völker, in welchem er in begeisterten Worten zur Bildung von Volksbibliotheken und Volkslesegesellschaften auffordert, und insbesondere alle Fürsten, Regierungen, Behörden, Geistliche, Lehrer und alle Freunde der Ordnung, des frischen, frommen, geruhlichen und gesitteten National-Lebens ersucht, ihn in seiner Mission zu unterstützen, insbesondere zur Bildung von Comité's Gelegenheit zu geben, die bereit sind, einen Bücherverein zu stiften, welcher theils nützliche Bücher ankauft, theils solche durch ausgesetzte Preise hervorruft ꝛc. (F. J.)

Die Angelegenheit des suspendirten Pfarrers Redenbacher ist noch in der Schwebe. Das von seinem Advokaten eingeforderte und vom Prof. Neander verfaßte Gutachten der theol. Fakultät zu Berlin ist in jeder Hinsicht zu seinen Gunsten ausgefallen, und da die Fakultät jeden Gebrauch desselben erlaubt hat, so ist wahrscheinlich, daß es über kurz oder lang durch den Druck wird veröffentlicht werden.

Der in Sachen des öffentlichen Gerichtsverfahrens von den Anhängern desselben in das Ausland abgeordnete Advokat Braun hat, nachdem er seine Mission kaum angetreten, sich schon in den Rheinlanden in der Ueberzeugung bestärkt, daß alle gegen das öffentlich mündliche Strafverfahren erhobenen Einwendungen unerheblich und nicht haltbar seien, alle dafür geltend gemachten Gründe hingegen durch die Erfahrung bestätigt würden. Dieses Resultat seiner Beobachtung hat Braun bereits durch das Adorfer Wochenblatt veröffentlicht, und es steht folglich nicht leicht zu erwarten, daß er in Holland und Belgien, wohin seine Reise zunächst gerichtet ist, eine andere Ueberzeugung gewinnen werde. Da dessen Ausspruch in dieser Angelegenheit bei der nächsten Stände-Versammlung jedenfalls von großem Gewicht und sogar maßgebend sein dürfte, so wird schwerlich der am vorigen Landttage stattgefundene und von Seiten der königl. Kommissarien mit Gründlichkeit und würdevoll geführte Kampf bei der nächsten ständischen Versammlung wieder aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird es sich nur noch um das Wie, nicht aber um das Ob der Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens in Sachsen handeln. (A. P. Z.)

Hamburg, 27. August. Unsere Neue Zeitung enthält eine lange Correspondenz aus Magdeburg über die Ausweisung des Schneidergesellen Weitling mit allen Einzelheiten und auch den Abdruck des Passes, auf den er, nachdem man ihn mit 15 Sgr. über die Grenze gesendet, wieder zurück mußte, weil ihn das Ausland nicht annehmen wollte. Jetzt ist er reichlicher ausgestattet nach Amerika gesendet worden, wo er bei der Landung 10 Thlr. als letzte Zahlung erhalten soll. Nach dem Paß ist der Schneidergeselle Weitling „zwar aus Magdeburg gebürtig, aber dem preußischen Staate nicht mehr angehörig."

Frankreich.

Paris, 25. August. (Schluß der Depesche Marschall Bugeaud's aus dem Bivouac von Koudiat-Abderrhaman vom 14. August): ... „**Der vollständigste Sieg ist uns geblieben. Unsere Infanterie, von einer außerordentlichen Festigkeit, und etwas später unsere Kavalerie haben Wunder der Tapferkeit gethan. Wir haben nacheinander alle Lager eingenommen, welche einen Raum von mehr als einer Lieue bedeckten. Elf Kanonen, 16 Fahnen, 1000 bis 1200 Zelte, unter welchen das des Sohnes des Kaisers, sein Sonnenschirm, Zeichen seiner Würde, sein ganzes ihm persönlich angehörendes Gepäck, eine große Menge Kriegsmunitionen und eine unermeßliche Beute blieben in unserer Gewalt. Der Feind hat etwa 800 Todte auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Unsere Verluste, obschon empfindlich, sind unbedeutend für einen so wichtigen Tag, den wir die Schlacht von Isly nennen werden.**"

In Folge dieses günstigen Inhaltes des Schlusses der telegraphischen Depesche Bugeaud's hat sich die französische 3proc. Rente von 80 . 35 auf 80 . 65 gehoben, und blieb zu diesem Course begehrt. — Eine Anzahl in Paris anwesender französischer Marine-Offiziere hat ein Kollektiv-Schreiben an die Times gerichtet, um die Nennung der britischen Offiziere zu verlangen, welche die vielbesprochenen verläumderischen Briefe über das Bombardement von Tanger an dieses Blatt gerichtet hatten. — Ein legitimistisches Journal will wissen, der König Ludwig Philipp habe gestern wegen Unwohlseins einen beabsichtigten Ausflug nach Versailles nicht unternehmen können. — Der Graf von Paris ist gestern in sein 7tes Lebensjahr eingetreten. Nach dem Regentschaftsgesetze ist er mit 18 Jahren volljährig.

* * **Paris**, 26. August. Nach einem solchen wirklich glänzenden *) Siege über die Marokkaner wie der gestern durch die telegraphische Depesche verkündete, lebt und webt hier Alles in Siegeslust und marokkanischen Gedanken. Das Journal des Débats hatte gerühmt, daß das Bombardement von Tanger in Frankreich mit würdiger Ruhe aufgenommen worden, daß man kein französisches Rule Britania gesungen und keine Erleuchtung veranstaltet habe. Der Sieg am Wad-Isly hat die Franzosen denn doch ein wenig aus der Fassung gebracht; in Marseille hat man wirklich die Marseillaise gesungen, die dreifarbigen Fahnen aufgepflanzt und die Stadt erleuchtet; und hier ist man nicht weit davon, Aehnliches zu vollführen. „Zwei Tage lang wurde die Bevölkerung durch die so merkwürdig abgebrochene Depesche in Spannung gehalten. Wie hieß das nächste unleserliche Wort? „Der vollständigste Sieg ist uns — verblieben (restée) oder entschlüpft (échappée)". Man hätte eine telegraphische Depesche nicht besser abbrechen können. Unsere besten Poeten hätten das Publikum nicht mehr zu spannen vermocht. Bugeaud hat seine Bestimmung verfehlt, sagte ein Blatt, er hätte Feuilletonist werden sollen, kein Melodram, kein Kapitel von Eugen Sue kann besser schließen. —— Das Journal des Débats theilt aus seinen im Voraus ausgearbeiteten Aufsätzen über Marokko eine ganze Seite mit, die nicht ohne Interesse ist. Es schildert darin nämlich die Armee und die Kriegsweise der Marokkaner. In Marokko ist Jeder ein Soldat, wie in Frankreich und Preußen, nur sind die französischen Nationalgarden und die preußischen Landwehren noch eine respectablere Kriegsmacht. In Marokko herrscht der Glaube, daß im Kampf die Reiterei allein etwas vermöge. Jeder Marokkaner hat sein Pferd, ein langes Gewehr, das er mit der linken Hand abdrückt, während er es mit der festeren rechten gezielt hält, einen krummen Säbel und einen Jattagan oder einen Dolch. Nur wenige Anführer führen auch Pistolen. Die Streitmacht besteht aus 15,000 Mann stehender Truppen, die der Sultan als seine Garde hält, und von der wieder die Neger-Kavalerie, die Abid el Bokhari, den Kern bildet. Es sind dies gewandte Reiter, prachtvoll ausgestattet, auf deren dunkler Haut der goldne Schmuck um so glänzender sich hervor hebt. Das allgemeine Aufgebot mag außerdem an 300,000 Mann betragen und diese sind auch nicht ohne Uebung, denn die ewigen Zwistigkeiten der Stämme unter einander lassen kaum ein Jahr vorüber gehen, ohne daß der Sultan eine Provinz durch die andere züchtigen muß. Es geschieht dies dann mit aller Wuth, welche die guten Moslims gegen die verdammten Christenhunde fühlen würden, es wird gemordet, geplündert, und eine Razzia folgt der andern, bis sich die Sieger an Blut und Beute gesättigt haben. In der Schlacht theilen die Marokkaner die Gewohnheit ihrer Glaubensgenossen. In dem heiligen Halbmond rücken sie auf den Feind an. In der Mitte sprengt die Garde mit der Artillerie, theils 2- und 3Pfünder, welche von Kameelen getragen werden, theils größere Feldgeschütze und Haubitzen, welche ihnen fast sämmtlich als Geschenke der tributären christlichen europäischen Mächte zugekommen sind. Die Zahl dieser Geschütze beläuft sich im Ganzen auf zwanzig, aber sie geben wenig darauf, weil sie dieselben nicht zu benutzen wissen. Die Artilleristen sind meist Europäer, Renegaten, welche schon deshalb, weil sie nicht ächtes arabisches Vollblut sind, nicht sonderlich geachtet werden, man verspottet sie, weil sie mit den Kugeln zu viel Ceremonien machen. Die ganze Taktik besteht nur darin, mit dem Halbmond, deren Flügel nach vorn gerichtet sind, den Feind zu umzingeln und denselben von allen Seiten mit wüthendem Geschrei anzugreifen. Die Kavalerie sprengt in ganzen Reihen heran, giebt Feuer, verschwindet wieder, und eine neue Reihe sprengt vor. Gegen ihres Gleichen entscheidet in solchem Gefecht fast jedes Mal die Uebermacht, indeß wenn die europäische Infanterie zusammenhält, in geschlossenen Quarrées vorrückt und sich nicht durch die Neuheit der Kriegsart und den Lärm der Feinde schrekken läßt, so geschieht stets was am Wad Isly geschehen ist, die europäische Infanterie trägt den Sieg davon. Auch die Bravour der europäischen Kavalerie, das eigentliche Einhauen können sie nicht bestehen, ein einziges Dragonerregiment würde eine ganze marokkanische Armee vor sich hertreiben. Der Marschall Bugeaud ist mit seinen festgeschlossenen Truppen gerade auf das Centrum, auf das Lager vorgedrungen und es ist ein gränzenloser Schimpf bei den Maroccanern, wenn sie sich dieses, wie hier geschehen ist, nehmen lassen. Der Haß gegen

---

*) Die oben mitgetheilte letzte Hälfte der telegraphischen Depesche, so wie der Jubel, den die französischen Blätter über den Ausgang dieses Treffens erheben, scheinen unsere Zweifel über die Vollständigkeit des Sieges (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) gänzlich zu widerlegen, allein wir glauben, daß dies erst die nächste Zukunft wird vollständig thun können. Nach dem obigen Schluß der Depesche hat das französische Heer allerdings das ganze Lager der Marokkaner erbeutet, so wie 11 Stück Geschütz und eine große Menge Kriegsmunition, allein der Verlust ihrer Zelte und sonstigen Kostbarkeiten wird die Marokkaner schwerlich an der Fortsetzung des Kampfes hindern, sondern vielmehr begieriger machen, die Beute den Franzosen abzunehmen, und wie wenig die Mauren den Verlust der Geschütze bedauern werden, geht daraus hervor, daß sie dieselben nicht besonders anzuwenden verstehen. Die verlorene Kriegsmunition ist allerdings erheblicher, wenn die Marokkaner nicht im Stande wären, dieselbe bald zu ersetzen; sollte letzteres aber bei der Willfährigkeit englischer Spekulanten nicht leicht möglich sein? Einen vollständigen und glänzenden Sieg würden wir das Treffen am Isly nennen, wäre das feindliche Heer dermaßen geschwächt worden, daß es sobald nicht daran denken könnte, die Feindseligkeiten fortzusetzen, und wären die französischen Truppen im Stande, den Sieg sofort zu verfolgen. Die telegraphische Depesche selbst gibt aber den Verlust der Marokkaner nur auf etwa 800 Mann an, und man weiß, daß die Franzosen bei derartigen Angaben gern recht stark in die Posaune stoßen; von Gefangenen spricht die Depesche gar nicht. Was will aber der Verlust von 800 Mann, (angenommen also, daß die Angabe strenge Wahrheit enthält) bei einer Armee von 20,000 Reitern sagen? Dagegen hat nun das französische Armeecorps ebenfalls bedeutend gelitten, das will aber bei einer Stärke von nur 8400 Mann mehr sagen; denn, daß der Verlust auf Seiten der Franzosen gewiß bedeutend ist, geht aus den Schlußworten der Depesche hervor, welche ihn als einen „empfindlichen" bezeichnen; wenn es irgend möglich gewesen wäre, so hätte der Bericht dieses Umstandes wohl nicht erwähnt! — Doch erwarten wir den detaillirten Bericht und die nächsten Ereignisse! Red.

die Christen wird ohne Zweifel noch mehrere dergleichen Kämpfe herbeiführen, und der Krieg kann sich in die Länge ziehen, aber der endliche Sieg nicht zweifelhaft sein, auch wenn die Franzosen ihrem Vertrage mit den Engländern gemäß nicht weiter vorrücken. Der Kampf wird länger dauern, aber die feindliche Macht auch vollständiger zerstören. — Der Constitutionnel sagt: dieser Sieg sei die beste Antwort auf die Verläumdungen der englischen Zeitungen. Unglücklicher Weise sei der Marschall nicht im Stande den Sieg mit der Offensive zu verfolgen. Der Feind werde sich erholen und wahrscheinlich in Razzias gegen die Frankreich befreundeten Stämme den Krieg fortführen. Der Cour. fr. sagt: es sei nicht genug, daß man den Sieg erfechte, es sei wichtiger, daß man ihn benutze. Es fragt sich, ob sich die Landarmee freier bewegen dürfe, als die Flotte. Dem Prinzen von Joinville sei nur eine Küstenpromenade gestattet worden, um die Seeplätze zu zerstören, er dürfe aber den Fuß nicht an das Land setzen, vermuthlich werde auch der Marschall Bugeaud nicht vorrücken können. Jedenfalls habe die französische Armee den Maroccanern eine derbe Lection gegeben. Jeder neue Sieg werde den Fanatismus des Feindes immer mehr zu Boden schlagen, und in dem heiligen Kriege, welcher hauptsächlich durch Abdel Kader angeregt worden, sei jede Niederlage des Sultans doch ein moralischer Sieg über Abdel Kaders Siege. Frankreich bringe durch diesen Krieg auch in das letzte, noch unangetastete Heiligthum, in das verschlossene Afrika die europäische Civilisation. — Von unsern Theatern ist zu erwarten, daß sie uns in Kurzem den Sieg am Isly auf die Bühne bringen. In der vorigen Woche haben wir bereits ein Vaudeville, „Die Maroccaner," gehabt, das aber sehr schwach war, uud nur durch die Zeitungen einigen Anklang findet. Die Fabel ist etwa folgende. Zwei, in den Gefechten an der Grenze versprengte französische Soldaten gelangen auf der Flucht an die Mauer eines Serails, klettern über dieselbe hinweg, und finden sich mitten unter den lockenden Schönen des Harems. Die nachsetzenden Feinde erscheinen, der eine Franzmann hält eine Rede an die Frauen und begeistert sie: die Frauen ergreifen die Waffen, eine rührt die Trommel, die andern ergreifen die Gewehre, es giebt einen Lärm wie am Wad Isly. Die Maroccaner werden geschlagen, und die Sieger ziehen heim nach Oran, vorauf die Franzosen, dann auf Kameelen die Damen des Harems und ihre Schätze, hinterher die Besiegten. Wenn das Stück in der Sprache nicht so geistlos wäre, würde es großen Effect gemacht haben. — Unsere Zeitungen bringen uns heute eine Menge und zum Theil nicht unwichtige Berichtigungen. Zuerst erklärt der ministerielle Globe, daß in dem Reiseplan Sr. Majestät des Königs nichts geändert worden sei, wie diese Reise nach England von Anfang an auf die ersten Tage des Oktobers bestimmt worden, so werde sie auch zur Ausführung kommen. Dasselbe Blatt sagt, es sei nichts Wahres an der Nachricht, daß Herr Guizot der britischen Regierung wegen Taitis neue Vorschläge gemacht. *) „Taiti," sagt der Globe, steht unter dem Protectorat, welches seine Häfen allen Nationen öffnet, und England und Frankreich werden sich also in Handelsbeziehungen ganz gleich stehen. Was Herrn Pritchard betrifft, so war bereits vor 6 Monaten entschieden worden, daß er nicht als Consul nach Taïti zurückkehrt." — Galig. Mess. erklärt es endlich für unwahr, daß die englische Regierung der französischen in Sachen Taïti's ein Ultimatum übersendet und die Desavouirung der HH. Bruat und v. Aubigny verlangt habe, und im Falle der Verweigerung Lord Cowley seine Pässe verlangen solle. — Das gestrige Journ. des Déb. erklärt ein Schreiben des Morning Chronicle, nach welchem der engl. General-Consul Hay während des Bombardements von Tanger noch an Land gewesen wäre, für unwahr. Uebrigens ist die Gemahlin des engl. Gen.-Consuls bereits nach Tanger zurückgekehrt, wo gegenwärtig ein zweiter Sohn des Kaisers mit 5- bis 6000 Mann eingezogen ist. Die franz. Flotte muß vor Mogador angekommen sein, wohin auch von Toulon aus bereits mit Dampfbooten Vorräthe gesendet worden sind. Mogador selbst hat nur aus den kleinen Kriegsschiffen, welche die Flotte begleiten, namentlich aus den Briggs, beschossen werden können, da die größeren Fahrzeuge für den Hafen zu tief gehen. Der vor Tunis befindliche „Inflexible", ein Linienschiff, hat übrigens Befehl erhalten, sich dem Geschwader des Prinzen von Joinville anzuschließen. — Der Minister des Innern Duchatel ist hierher zurückgekehrt; für den Marschall Soult wird wenigstens die Wohnung hergestellt. — Aus dem Auslande haben wir Mittheilungen aus Aegypten, aber immer nur noch vom 6ten; aus Griechenland, wonach der König wegen der Vorfälle in Akarnanien eine allgemeine Amnestie erlassen, jedoch den zum Deputirten gewählten General Theodor Grivas und sieben oder acht Andere ausgenommen habe. Ueber Malta meldet man aus Tunis, daß die Franzosen dort vier Linienschiffe (dieselben, welche gegen die türkische Flotte abgesendet wurden) stationirt hätten und damit den Unterhandlungen wegen Feststellung der Gränze Nachdruck gäben. Die türkische Flotte hat sich nicht von der syrischen Küste entfernt.

*) Den Inhalt der betreffenden Note gibt die Revue de Paris kurz also an: „Diese Insel soll ein freier, unabhängiger Staat werden, wo England und Frankreich ihre Consuln haben und in allen commerciellen Angelegenheiten auf dem Fuße der vollkommsten Gleichheit behandelt werden sollen; Herr Pritchard kann als Privatperson nach Otahaiti zurückkehren, jedoch daselbst nie mehr ein Amt bekleiden; die französische Besatzung würde zurückberufen und die Königin Pomare wieder eingesetzt werden."

Die französischen Renten nahmen heute an der Börse in Folge der Schlacht von Isly einen merklichen Aufschwung. In fremden Fonds war wenig Geschäft. — Ein Schreiben aus Oran giebt das, wenn es sich bestätigen sollte, wichtige Gerücht, daß Abdel-Kader plötzlich auf Befehl des Kaisers durch 400 Reiter von der kaiserlichen Leibgarde aufgehoben und zu dem Kaiser gebracht worden sein soll. — Diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, der König von Preußen habe seine Mediation zur Schlichtung der zwischen Frankreich und England eingetretenen Differenzen angeboten.

Spanien.

Madrid, 19. Aug. Es sind hier Gerüchte von neuen Spaltungen im Kabinet verbreitet; es wird als gewiß versichert, die Herren Mon und Pidal würden unmittelbar nach der Rückkehr Ihrer Majestäten ihre Demission geben. Diese Gerüchte bedürfen jedoch der Bestätigung. — Man liest in der „Cronica de Gibraltar" vom 12. August: Man hört diesen Morgen aus großer Entfernung eine sehr lebhafte Kanonade. Man glaubt, daß die französische Flotte Areila bombardirt.

Madrid, 20. August. Im „Castellano" von heute heißt es; „Wir glauben, daß im Augenblick, wo wir schreiben, Larache das Geschick von Tanger getheilt hat." — Die Bureaux des „Espectador" sind nächtlicher Weile von der Polizei besucht worden; die Untersuchung der vorgefundenen Papiere dauerte bis ½6 Uhr Morgens; Herr Satorres ist verhaftet worden. — General Narvaez und Graf Bresson sind heute früh hier angekommen; der Hof verweilt noch in Aranjuez.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Aus der besten Quelle kann ich Ihnen versichern, daß die belgische Regierung den aufrichtigsten Willen hat, die Spaltung mit Preußen sobald als möglich beizulegen. Man hat schon immer belgischer Seits bei der Beförderung der Reisenden wie der Waaren auf den Eisenbahnen alles Mögliche gethan, um den Verkehr zwischen Preußen und Belgien zu erleichtern; auch muß man es den belgischen Zollbeamten rühmlich nachsagen, daß sie durchaus keine unnütze Schwierigkeit bei der Visitation machen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß der Plan, in Antwerpen einen besondern Dock oder Enterpot für den Zollverein anzulegen, zu Stande käme; beide Theile, der Zollverein wie Belgien, würden dabei gewinnen und der Hafen von Antwerpen dadurch ein doppeltes Leben erhalten. Die belgischen Blätter interessiren sich, wie Sie denken können, sehr ledhaft für dieses Projekt und es wird von ihnen angelegentlich besprochen.

(Spen. Z.)

Brüssel, 26. August. Der bekannte karlistische General Balmaseda, welcher sich seit einiger Zeit in Belgien aufgehalten, ist in Begriff. nach Petersburg zu reisen. Welche Zwecke damit in Verbindung stehen, ob blos persönliche oder solche, welche den Karlismus überhaupt betreffen, ist nicht bekannt. Schon bei der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in England war der General, der übrigens sehr leidend scheint, ihm nachgereist, ohne jedoch in seine Nähe gelangen zu können. Ueberhaupt scheint sich die legitimistische Partei wieder allerwegen zu rächen. Man weiß, daß diese schon vor 2 Jahren sich vielfach regte, um eine Verbindung zwischen dem Herzog v. Bordeaux und der Großfürstin Olga zu Stande zu bringen. Der Plan scheiterte damals, weil man sich in andern Regionen mit dem Gedanken einer Verbindung jener Fürstin mit dem Kronprinzen von Baiern trug. Man behauptete damals auch, die Großfürstin Helene wünsche eine ihrer Töchter mit dem Herzog von Bordeaux vermählt zu sehen. Gewiß ist, daß die Legitimisten ihre Hoffnung vereitelt sahen. Man versichert aber jetzt, daß sie sich mit erneutem Eifer regen, besondees seit auch die beabsichtigte Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der russischen Prinzessin wieder gescheitert ist. In dieser Hoffnung widersprechen auch die Legitimisten auf das Entschiedenste der von einigen Uneingeweihten aus ihrer Mitte verbreiteten Nachricht, als sei eine Verbindung zwischen dem Herzog von Bordeaux und einer sächsischen Prinzessin im Werke. Die Aussichten dürften allerdings günstiger sein und, von dem nationalen Standpunkte der Nation aus betrachtet, würde auch vielleicht eine solche Verbindung dort nicht ungünstig aufgenommen werden. Ueberhaupt ist es falsch, in Rußland blos von der Regierung, und nicht auch von dem dort herrschenden Geiste zu sprechen, dem selbst der mächtigste Kaiser nicht leicht zuwider handeln wird. In Rußland ist die Stimmung für Frankreich nicht ungünstig, und man würde eine Annäherung nicht ungern sehen. Aber keineswegs, wie man in Paris sich vielleicht träumt, um die Ausdehnung der französischen Grenze nach dem Rhein zu unterstützen. Ein solcher Krieg würde durchaus unpopulär sein, und ein unpopulärer Krieg ist selbst in Rußland nicht zu wagen. Dagegen wird man in Rußland gern Alles ergreifen, was die eigene Tendenz nach dem Süden befördert. Ein Krieg gegen den Islam wäre so populär, daß der Kaiser nur das Wort zu sprechen braucht, um die ganze Nation dafür zu entflammen. Hier kommt das religiöse Element, das allmächtigste in Rußland, ins Spiel und würde Alles hinreißen. Aber wie einstweilen diese Plane durch eine Befreundung mit den Legitimisten, mit dem Herzog von Bordeaux zu fördern sind, das ist eine andere Frage. Es wäre jedenfalls noch eine Erweiterung der schon bestehenden Kälte zwischen dem Petersburger und dem Pariser Hofe, die, so lange der Letztere noch etwas gilt, nicht mehr zu heben sein würde. (Aachener Ztg.)

Schweiz.

Luzern, 25. Aug. Die Hrn. Kaufmann und Leu haben von Freiburg die, manchem unerwartete, Antwort heimgebracht, daß sich die Gesellschaft Jesu den vom gr. Rathe gestellten Bedingungen unterwerfe, und demgemäß einen Vertrag zu unterzeichnen bereit sei. Wie man vernimmt, und wie zu erwarten stand, ist freilich dieser Vertrag so abgefaßt, daß darin den ehrwürdigen Vätern manche Hinterthüre offen gelassen ist, so z. B. sei die Unterwerfung unter die Vorschriften der Verfassung so weit motivirt oder beschränkt, als Luzern ein römisch-katholischer Freistaat sei, auch sichere ein Artikel dem Orden unbedingt das Recht zu, nach seinen Ordensregeln zu verfahren. Es dürfte daher wohl bei gegenwärtiger Stimmung in gewissen Regionen bald ein Beschluß zu gewärtigen sein, wonach der Gesellschaft Jesu die theologische Lehranstalt übergeben würde. Die Vorschläge zur Besetzung der Lehrerstellen am Gymnasium und Lyceum sollen ganz im extremsten Sinne gemacht sein; verdiente Männer werden beseitigt und durch die leidenschaftlichsten Zeloten des Ultramontanismus ersetzt, die man aus andern Kantonen nur immer herbeiholen konnte.

Genf, 24. Aug. Die Sache des zum Protestantismus übergetretenen Bruder Gaillard nimmt eine interessante Wendung. Den 15. d. erhielt derselbe einen Brief von seinen bisherigen Ordensvätern, er möge sich Abends 6 Uhr im Sprechzimmer des Conventes einfinden, antwortete aber schriftlich, er werde nicht kommen, und bat nochmals, sie möchten ihre Augen der götilichen Wahrheit nicht länger verschließen. Den 18. d. wurde von der Kanzel der kathol. Kirche eine kurze Anzeige über den Abfall Gaillards verlesen, in welcher dieser schlecht genug wegkam und u. a. als ein völlig abhängiger Mensch bezeichnet wurde, der nicht einmal sein Austrittsschreiben selbst verfaßt habe. Unterzeichnet hatte sich „Marilley, curé", denn diesen Titel giebt sich Hr. Marilley fortwährend. Den 19. nach Tische ging Gaillard aus und kam nicht wieder. Noch letzten Freitag wußte man nicht, was aus ihm geworden ist. Man scheint zu glauben, er habe sich dem Katholicismus von neuem in die Arme geworfen.

Italien.

Rom, 19. August. Gestern Abend traf S. K. H. der Prinz Karl von Preußen über Civitàvecchia, von Neapel kommend, hier ein. In letzterm Hafen entließ der Prinz das sardinische Regierungsdampfboot „Tripoli", welches der König von Sardinien zu seiner Verfügung gestellt und worauf der Prinz von Genua aus seine Reise ins mittelländische Meer gemacht hatte. Gleich nach seiner Ankunft besuchte der hohe Reisende seinen hier seit vielen Jahren weilenden Oheim, den Prinzen Heinrich, und heute früh hat er angefangen, die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Der Aufenthalt des Prinzen wird, wie man vernimmt, nur wenige Tage sein, indem er sich bereits am 26. d. in Ancona auf einem Dampfboot nach Triest einzuschiffen gedenkt, von wo aus die Reise nach Merseburg ohne Aufenthalt fortgesetzt werden soll, um bei den Manövern Anfang Septembers an Ort und Stelle zu sein. Seine Gemahlin, die Prinzessin Maria Luise, wird von Neapel im nächsten Monat hier erwartet. — Die Ergebnisse unserer dießjährigen eben jetzt beendeten Getreideernte sind über alle Erwartung befriedigend. Doch erhalten die zahlreichen Verschiffungen nach Algerien hin das Korn in verhältnißmäßig zu hohen Preisen. Gleichen Erntesegen hofft man in den Weingärten. Dagegen beklagen die Landleute allgemein die fast gänzliche Einbusse des türkischen Weizens (gran turco), dessen Mehl in Italien dem Kornmehl wenig an Güte nachsteht. Andauernde Sonnenbrände — es ist in vielen Campagnen des Kirchenstaats seit zwei Monaten kein Regentropfen gefallen — haben die Pflanzen im Keime ausgedorrt. Uebergroße Hitze ist auch fortwährend die Ursache, daß ein nicht geringer Theil der unreifen Oli-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 205 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. September 1844.

(Fortsetzung.)

ven welk zur Erde fällt. — Die oberste Congregation des Ritus und der kirchlichen Disziplin hat das Verdienst, den Wiederabdruck des längst vergriffenen, in der Rechtswissenschaft so berühmt gewordenen umfassenden Werks des P. Schmalzgrueber von der Gesellschaft Jesu über allgemeines Kirchenrecht (jus ecclesiasticum universum) eingeleitet zu haben. Bereits fünf Theile dieser classischen Arbeit sind eben jetzt aus der Druckerei der apostolischen Kammer hervorgegangen.

Von der italienischen Grenze, 20. August. Der Ober-Kommandant der k. k. Marine A. Marchese von Paulucci delle Roncole, Vice-Admiral, ist in den Ruhestand versetzt worden, und dasselbe Loos steht dem Gegen-Admiral Baron Bandiera bevor. Es heißt, die Fregatte „Bellona", auf welcher Bandiera aus den türkischen Gewässern zurückkehrte, soll eine andere Bestimmung erhalten, und zwar nach den Küsten Marocco's, wo also auch Oesterreich repräsentirt sein wird. — Aus Unteritalien vernimmt man, daß die Revolutionspartei über die letzten Hinrichtungen zu Cosenza sich furchtbar gebärde und mit der schrecklichsten Rache drohe. Wahr ist übrigens, daß auf Malta eine neue Expedition vorbereitet wird. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 21. Juli. Die Gesundheit Sr. Hoh. des Vicekönigs ist vollkommen hergestellt, er beabsichtigt in einigen Tagen eine kleine Seereise zu machen und seine Fahrt bis in den Archipelagus auszudehnen. Vorgestern hat er befohlen, alle Gefangenen, sowohl die in hiesigem Arsenal als jene auf der Festung in Abukir in Freiheit zu setzen, was auch sogleich geschah. Das Dampfboot aus Bombay ist diesmal früher als gewöhnlich angekommen; es brachte uns Briefe bis zum 19. des v. M. Die Nachrichten lauten sehr kriegerisch, nämlich daß die Engländer gezwungen sein werden, Besitz vom Königreich Lahore zu nehmen, obgleich man versichern will, daß die Befehle der britischen Regierung von entgegengesetztem Inhalte seien. (A. Z.)

Triest, 22. Aug. Wir haben Nachrichten aus Alexandrien bis zum 9. August, nach welchen sich Mehmed-Ali nach seiner Ankunft in Kahira, wo ihm alle seine vornehmsten Anhänger die dringendsten Vorstellungen gegen seine Resignation und Reise nach Mekka machten, entschloß, die Zügel der Regierung in Aegypten neuerdings zu ergreifen. Er beschied seinen Sohn Ibrahim-Pascha, so wie seinen ganzen Divan, zu sich nach Kahira, um diesen neuen Entschluß nochmals feierlichst zu verkünden. Ueber das neueste räthselhafte Benehmen Mehmed-Ali's gehen hier und in Alexandrien allerlei Gerüchte. Nach den einen leidet er bereits seit längerer Zeit an periodischen Anfällen von Geistesschwäche, nach andern sei es ein Versuch gewesen, um unter solchen Umständen theils die Gesinnungen Ibrahim-Pascha's und seiner Familie zu erforschen, theils sich persönlich zu überzeugen, ob Ibrahim-Pascha ruhig zur Herrschaft über Aegypten gelange. Letztere Version scheint jedenfalls ein gewagtes Unternehmen gewesen zu sein, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß der schlaue Mehmed-Ali sich jetzt bald überzeugen muß, welcher Macht an der Aufrechthaltung des jetzigen Zustandes der Dinge in Aegypten am meisten gelegen ist. Auch die Projekte seiner Familie und Freunde in Konstantinopel werden ihm jetzt nicht verborgen bleiben.

(D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. Septbr. In der beendigten Woche sind (exclusive 4 todtgeborenen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 28 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 5, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Blausucht 1, an Darmgeschwüre 1, an gastrischem Fieber 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 9, an Lähmung 2, an Lungenleiden 7, an Magenerweichung 1, an rheumatischem Fieber 1, an Skrophelsucht 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Schwäche 1, an Typhus abdominalis 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 5. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 0, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 6, von 50 bis Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1271 Scheffel Weizen, 942 Scheffel Roggen, 82 Scheffel Gerste und 499 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 14 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Zink, 7 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Spiritus, 5 Schiffe mit Steinkohlen, 6 Schiffe mit Kalksteinen, 3 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Butter, 25 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Kleie, 3 Gänge Brennholz und 30 Gänge Bauholz.

Im Laufe des vorigen Monats sind 12 Häuser neu abgefärbt und die Granitplatten-Trottoirs um 61 Schritt vermehrt worden.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 25sten v. M. am ersteren nur um 1 Fuß und am letzteren nur um 1 Fuß 7 Zoll gefallen.

* **Breslau,** 1. Sept. In der Gewerbe-Ausstellung in Berlin befinden sich aus Breslau folgende Gegenstände: von G. Traugott Berndt ein gußeisernes Flügel-Instrument mit Mahagonibekleidung und englischer Mechanik, eigner Erfindung; von H. P. Bessalie, Königl. Hof-Instrumentenbauer, zwei Flügel mit deutscher und englischer Mechanik; von Peukert u. Sohn zwei Flöten von Eben- und Buchsbaumholz in Etuis, ein schwarzer Flötenstock und eine Klarinette von Ebenholz mit Elfenbein garnirt; von F. W. Geyder (taubstumm) ein Assortiment Drechslerwaaren und verschiedener Kunstsachen in geschnitzter Arbeit; von Preuß ein Bücherhänger und eine Zuckerschaale von Mahagoni; von Karl Walter ein Spinnrad mit Hin- und Herbewegung der Spule, eine dito mit zwei Spillen eigner Erfindung, ein gewöhnliches Spinnrad und sechs Stück Hähne von Pflaumenbaum; von F. Rehorst ein gepolsterter Räderstuhl und ein runder eichener Säulentisch; von Ruffer Franke, und Hoffmann eine Papierschneide- und eine Tuchscheermaschine, erstere eigene Erfindung; eiserne Achse mit zwei Rädern für Eisenbahnwagen; von E. Steinhausen fünf Stück Jagd- und zwei Speckmesser, zwei Taschenmesser mit sechs und zehn Instrumenten, und ein Dressirmesser; von F. Ladendorff ein Seilergeschirr und ein Vorlegeschloß; von W. Bostelmann ein außergewöhnliches rundes Stubenschloß in Messingkasten; von H. Müller eine Punktur-Vorrichtung zur farbigen Steindruckerei; von W. Schrader ein Schlüssel zum Absperren eines jeden Schlosses; von H. Mehring ein Gewölbeschloß, durch keinen Nachschlüssel zu öffnen; von C. Reichhaupt ein Tableau von Abdrükken seiner Gravir-Arbeiten; von A. Nöffelt Krystallmodelle von Holz, ein Nivellir-Instrument und eine galvanische Batterie mit drei Graphit-Elementen; von W. Jungmann mehrere schlesische Ziegenleder, Lammfelle, Schafleder und daraus gefertigte Handschuhe; von H. Eggers ein Paar Herrenstiefeln lackirt und mit Seide gefüttert; von Weinberg ein Paar Herrenstiefeln und dergleichen Schuhe; von Müller, Herrenstiefeln; v. Schönfeld, desgl.; von C. W. Schubert u. Sohn weiße glasirte Kacheln, nach eigener Art behandelt, welche nicht, wie die gewöhnlichen, mit der Zeit gelb werden; von J. C. F. Wießner ein Sortiment Darmsaiten; von R. Ließ zwei bemalte Berliner Porzellan-Vasen und eine dergl. Platte, mit den Ansichten von Johannisberg, Fischbach und Salzbrunn; von G. Hillert ein Paar eingewalkte Jagdstiefelschäfte mit elastischem, wasserdichtem Ueberzuge und eine Probe Gallus aus Eichenholzspänen diesjähriger Saftzeit; von J. A. Winterfeld, ein Sortiment Bernsteinwaaren; von Graß, Barth u. Comp. zwei Exemplare Lobgedichte auf Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. und den jetzigen Sultan Abdul Meschid. Ein Exemplar des Werkes Specimens des Idiotismes de la langue turque und ein Plan von Breslau; W. Tschepe ein Stück Tuch und dergleichen Winterbuckskin und ein Stück gemustertes Damentuch; von Reder ein Modell zu einer fehlerfreien Zinkbedachung, Erfindung des Einsenders; von M. Wuth das Haut-Relief eines Christus-Kopfes, ein Paar Girandolen und ein Theseus; C. W. Schnepel, drei verzierte Wachsstöcke, Blumenbecher, zwei Tassen 2c. unter einer Glasglocke und ein Blumenkranz von Wachs in Goldrahmen. (Ein Verzeichniß der Einsendungen aus der Provinz wird die Schles. Chronik enthalten.)

Bücherschau.

Antiprolegomena zur Philosophie der Geschichte unserer Tage; nebst Grundzügen zu einer Einleitung über das Verhältniß der neueren Geschichte zum Mittelalter. Von Dr. K. E. Schubarth. Erstes Heft. Hirschberg, 1844. Bei C. W. Krahn.

„Warum ist nun Göthes kritische Autorität nicht eine Abmahnung für Varnhagen gewesen, mich gerade so, wie er gethan, zu beurtheilen und darin beharrlich fortzufahren? Traut sich Varnhagen überhaupt eine höhere und in Beziehung auf mich eine bessere, gründlichere Einsicht (!) zu? Kennt er mich besser als Göthe, oder als Göthe sich selbst?"

Schubarth, in d. Schl. Provinzbl. Oktober-Heft 1838.

Herr Dr. Schubarth, dessen literarische Persönlichkeit ihren planetenähnlichen Kreislauf um Göthe und sich selbst noch lange nicht beendet zu haben scheint, hat vor Kurzem die Welt mit den oben angezeigten „Antiprolegomena" u. s. w. beschenkt, zugleich aber auch jedem „erlaubt," „sein Bedenken" über dieses Geschenk „auszusprechen." Gewappnet mit dieser Erlaubniß bedenken wir uns nun keinen Augenblick, unser Bedenken in die einzige Frage zusammenzufassen: warum der Hr. Verfasser, dessen „geistiger und sinnlicher Blick" nach seinem eigenen Ausspruche, nur auf „die Könige, Magnaten, die Ersten aller Art im Staate, in der Poesie, Kunst, Wissenschaft, in der Religion, die Thurmspitzen einer Stadt, die höchsten Gipfel einer Gebirgskette, einen einsam stehenden Berg in der Ebene, unwillkürlich hingeführt wird, und die er zunächst versteht und begreift," — warum er nicht müde wird, seinen Blick fortwährend von den Thurmspitzen und einsam stehenden Bergen in die Ebene i. e. die Hegelsche Philosophie abschweifen zu lassen? Ein Mann, welcher wie Hr. Dr. Sch. „Niemand umkreist" und „für das Mittelmäßige keinen Sinn, kein Organ hat," sollte doch endlich einmal aufhören, die Hegelsche Philosophie zum Mittelpunkte seiner dilettirenden Exkursionen, welche ihm schon so oft angestrichen worden sind, zu machen. Vorliegende Broschüre zeichnet sich diesmal nur durch den höchst prägnanten Titel und die Paralellisirung Hegels mit Blücher aus, obgleich die letztere Entdeckung unentschieden läßt, wer von beiden hauptsächlich als Träger des „verstandlosen Vorwärts" zu betrachten sei. Im Uebrigen ist der Inhalt des Heftes nichts als ein Auszug aus den frühern Schriften desselben Verfassers. Ganz dieselben abgedroschenen, mit unglaublicher Naivetät für Neuigkeiten ausgegebenen und in bekannter geschrobener Manier vorgetragenen Trivialitäten, vor denen sich das Büchelchen gar nicht zu lassen weiß, begegnen uns wieder wie alte Bekannte, und bestätigen durch ihr Anklammern an Göthe und Hegel, welche ein für alle Mal den Stoff zu den Schubarthschen Schriften herzugeben verurtheilt sind, daß der Verf. „produciren, d. h. etwas Neues entstehen machen will, und es doch nicht kann." Die Dürftigkeit der Einfälle, nach denen z. B. „das Universum sehr gut ohne den Menschen bestehen kann," wie etwa die Literatur ohne die Schubarth'schen Schriften, und welche es richtig herausgebracht hat, daß „Hegels größte Kraft in einer spekulativ-dialektischen Vermögenheit lag;" er aber „Dichter, Künstler ganz und gar nicht war," welche uns belehrt, daß „die Natur wohl für den Menschen, aber nicht wegen des Menschen da sei, und daß „Natur und Geschichte die Quellen des veredelten Daseins der neuen Völker sind" — diese Dürftigkeit an eigenen Gedanken muß natürlich, um wenigstens einiges Aufsehen zu erregen, zu drastischen Miteln ihre Zuflucht nehmen, die „Hegelsche Auffassung revolutionär' machen und ihr keck in's Gesicht sagen, daß sie „jede Schlechtigkeit auf den Thron setzt, der gemeinen Gesinnung Vorschub leistet" und durch „die absolute Form der Wissenschaft ihre Rechtfertigung und Berechtigung giebt." — Aus diesen wenigen Citaten, welche ungefähr den Kern der Schubarth'schen Betrachtung abgeben, kann man sich von der naturwüchsigen Methode des ganzen Raisonnements eine Vorstellung machen. Die Oekonomie der Anordnung im Buche ist jedoch wieder höchst originell. Schon früher hatte der Verf. in den „gesammelten Schriften" sein Leben zweimal, zuerst ausführlich und unmittelbar darauf, wahrscheinlich zum Behufe des Auswendiglernens, in „kurzem Abriß" beschrieben. Etwas Aehnliches bieten die „Antiprolegomena", deren erster Aufsatz „über Hegels Philosophie der Geschichte", trotz seiner weitläufig gedruckten 60 Seiten, sich zuletzt nicht nur eine „Recapitulation", sondern in dem folgenden sogar noch eine „Uebersicht der leitenden Gedanken" gefallen lassen muß. Die „Belegstellen" scheinen bestimmt zu sein, die Lücken jener dreifachen Schlachtreihe, d. h. eigentlich die Seiten des Buches, ausfüllen zu helfen.— So viel über eine Schrift, welche hauptsächlich wieder als ein Beitrag zur Charakteristik des Verfassers zu betrachten ist, eines Mannes, welcher in dem Augenblick, wo er der Hegelschen Philosophie vorwirft, den menschlichen Leidenschaften und dem Eigendünkel zu fröhnen, von sich selbst zu sagen sich erlaubt: „So bin ich eigentlich ein Spätling, wenn auch nur als bloßer Liebhaber, aus einer Zeit, wo es noch wirklich individuelle Größen gab, Mittelpunkte, nicht bloße Peripherieen, wie jetzt, oder nicht bloße qualificirte Nullitäten, die das Nichts an ihrem Sein haben, und als Nichtsseiende sind, indem sich die Mitte auf die Peripherie geworfen und vertheilt, und an dieselben mehr oder weniger ausgegeben hat." — Möchte doch dieser peripherielose Mittelpunkt vorziehen, Thurmspitzen und einsam stehende Berge, oder auch Magnaten zu „begreifen," statt sich mit den Interessen der Gegenwart, in welcher er ohnedieß als „Spätling" lebt, zu befassen.

M. E.

Breslau, 1. September. Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe Oehringen ist gestern von Dresden kommend, hier angelangt und hat sein Absteige-Quartier im Siber'schen Hotel zum weißen Adler genommen.

Museum.

Als neueste Erscheinung in dem Museum des Herrn Karsch zeigt sich eine Composition von C. v. Rezkowski einem hiesigen jungen Künstler, die wir um so lieber beachten, als sie uns einen günstigen Rückschluß auf das ideelle Leben des Genannten verstattet. Wir sehen eine halb dunkle, halb blitzerleuchtete Waldlandschaft, einen gewaltigen Baum als Mittelpunkt, einen in Todesangst springenden Hirsch, einen Jäger, der an seinem Schusse auf ersteren durch den Eindruck des Blitzes gehindert wird; — im Ganzen ein Erstlingsbild, dessen Idee weit über der Ausführung ist, ein Gedicht, dessen Körperliches den Anfänger ebenso ehrt, als es ihn gleichwohl noch bezeichnet, dessen innere Poesie aber zu guten Erwartungen berechtigen darf. Wenn wir die Ausführung vor der Idee behandeln, so leite uns zuerst der Gedanke, daß Hr. v. R. erst seit kurzer Zeit auf dem Wege der Kunst ist, wo er bisher ohne akademische Bildung, ohne Reisen und tiefere Studien blieb. Er befindet sich noch in dem ersten Studium seiner Künstlerlaufbahn und nach diesem Verhältnisse müssen wir nicht nur seine offenbarte Bekanntschaft mit Form und Farbe für schon recht erfreulich halten, sondern auch es hauptsächlich bewundern, daß er schon jetzt die Möglichkeit einer selbstständigen Composition gefunden hat. Ohne die maaßgebende Rücksicht würden wir freilich sagen müssen, daß das betrachtete Bild zu viel Sturm und Drang enthält, daß seine gehäuften Objekte sich gegenseitig in der Wirkung stören und daß die Stellung des Jägers und die Färbung der Vorderscene unserem Auge nicht wohlthut. Die Tonarten des Baumes gefallen uns besser und überall finden wir einen nach kräftigem Ausdruck strebenden Pinsel.

Daß der Künstler einen so schwierigen Gegenstand schon für seine erste Komposition ersah, kann ihm — je nach dem Standpunkte des Beurtheilers — so zu Tadel als Lobe gereichen, denn es verräth allerdings eine noch seichte Kenntniß der materiellen Schwierigkeit, aber es deutet auch auf ein recht kühnes Streben zum zum Großen, welches das wahre Kennzeichen einer Künstlernatur ist. Die Idee des Bildes scheint zu sein: daß der Zorn der Natur die Feindschaft der Geschöpfe hinweglösche. Wir halten die Verknüpfung eines solchen poetischen Gedankens mit dem Wesen der Landschaft für um so interessanter, als sie nicht häufig ist. Die Landschaft trägt bereits in sich selbst eine Rede zum menschlichen Herzen; sie scheint der irdischen Handlung entbehren zu können, weil eine göttliche Handlung in ihren Zügen ruht. Wenn durch die Wahrheit dieser Theorie uns der Maler mit seinem blos landschaftlichen Gemälde oft zu Freude und Bewunderung anregt, so müssen wir ihn dennoch jenem, der die Wesen und ihre Handlungen zum Zwecke des vollständigen Naturausdruckes hinzugab, schon deshalb unterordnen, weil letzterer der größeren Erfindungs- und Combinationsfähigkeit bedurfte. Nach dieser letzteren Stufe ringt Hr. v. R. bereits in seinem ersten Anfange; er will so gleich eine breite geistige Basis für seinen Pinsel und offenbart uns, daß sein Talent nicht nur in künstlerischer Naturanschauung, sondern auch in einem selbstständig dichtenden Geiste beruht. Vom Standpunkte dieser Ueberzeugung sehen wir in seinem Werke nicht mehr blos ein einzelnes Bild mit Fehlern und Vorzügen, sondern auch ein gültiges Versprechen zukünftiger Kunstleistungen, deren Keime gepflegt zu haben uns späterhin freuen dürfte.

Möge der junge Mann dem kunstliebenden Publikum um so angelegentlicher empfohlen sein, als wir aus unserer gründlichen Beobachtung versichern können, daß er sein Talent mit einem Streben zum Fortschritte und einem bescheidenen Sinne vereinigt. In dem gegenwärtigen Bilde erhebt er, — so viel wir wissen, — keinen Kunstanspruch, sondern es soll nur einerseits eine Talentsprobe und ein Kennzeichen des bisher Gelernten, andererseits ein Mittel zu seiner Belehrung durch Künstler und Kunstkenner sein. X.

Breslau, 31. August. (Todesfall.) Den 19. Juli starb der Schullehrer, Organist und Küster Karl Lehmann zu Seitendorf bei Frankenstein in einem Alter von $56\frac{1}{2}$ Jahren an Brustleiden. — (Anstellungen und Beförderungen im geistlichen Stande.) Der bisherige Religionslehrer Augustin Nickel in Sagan zum Pfarr-Administrator daselbst. Der Kreis-Schuleninspektor und Pfarrer, bisherige Actuarius Circuli Dr. Augustin Hübner zum Erzpriester des Ottmachauer Archipresbyterats. Der Pfarrer Franz Zurek in Broslawitz zum Actuarius Circuli des Archipresbyterats Peiskretscham. — (Im Schulstande.) Der bisherige interim. Lehrer Anton Onderka zum wirklichen Schullehrer in Belschnitz, Kr. Ratibor. Der bisherige interim. Lehrer Ernst Ober zu Brieg, Kr. Glogau, zum wirklichen Schullehrer daselbst und zum Organisten und Küster an der dasigen Pfarrkirche.

(Schles. Kirchenbl.)

Mannigfaltiges.

> **Berlin**, 29. August. Die Sängerin Frl. Jazede aus Hamburg gastirt und gewinnt durch geschmackvolle Coloraturen und überaus gewandte Gesangsweise Beifall. Auch Frl. Walter aus Stuttgart ist zu Gastrollen eingetroffen. — Nestroy ist am Abend seines letzten Auftretens (28. August) nicht nur in einem wahren Blumen-Wolkenbruch fast ertränkt worden; er erhielt in seiner Wohnung auch noch ein Gesangsständchen des Chors der Königstadt und von der Straße aus eine große Serenade eines starken Musikchors. Die versammelte Volksmasse brachte dem Künstler ein Vivat.

— (Darmstadt, 25. Aug.) Ueber das heute mit großen Feierlichkeiten enthüllte Ludwigs-Monument gibt die Hessische Zeitung folgende Beschreibung: Die Säule ruht auf einem Postamente, zu welchem 3 breite Stufen führen. Der Würfel desselben hat eine Breite von $18\frac{1}{2}$ Quadratfuß. Der Säulenschaft ist mit 20 Canelirungen versehen und nach oben paraboliſch verjüngt. Der untere Durchmesser desselben ist 14, der obere 12 Fuß. Die ganze Höhe des Monuments vom Erdboden bis zum Scheitel der Bildsäule beträgt 156 hess. Fuß. Die Statue wiegt 108 Centner, der einen Kugelabschnitt bildende Schlußstein, worauf sie ruht, 90 Ctnr. Die Bildsäule stellt den Großherzog Ludewig I. sprechend ähnlich, in der Generalsuniform, entblößten Hauptes, dar, wie man ihn zu sehen gewohnt war, mit einem Mantel in malerischem Faltenwurfe bekleidet, die Linke am Degen, in der Rechten eine Pergamentrolle, die Verfassungsurkunde andeutend. Das Antlitz ist nach Westen gewandt. An dieser westlichen Seite des Würfels des unteren Postamentes liest man die Inschrift: „Ludewig dem Ersten sein dankbares Volk." Die Ostseite des Würfels bezeichnet die Tage der Grundsteinlegung, 14. Juni 1841, und der Einweihung, 25. August 1844. Um das Postament der Säule selbst unversehrt zu erhalten, führt ein auf sinnreiche Weise unterirdisch angebrachter Zugang zu einer 3 Fuß breiten Wendeltreppe und diese im 7 Fuß weiten Innern der Säule hinauf zu der von einem eisernen Geländer umfaßt n Plateforme des Kapitals, an den Fuß der Bildsäule. Eine bezaubernde Aussicht über die Stadt, nach dem Rhein, dem Main und den ihre Ufer krönenden Städten Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Frankfurt rc., so wie dem Taunus, Spessart, Odenwalde und der Bergstraße, lohnt hier die Mühe des Ersteigens der 171 Stufen reichlich.

— (Vergiftungen.) Der Chemiker Warrington in London hat herausgefunden, wie die Farbe des Thee's, namentlich des grünen, demselben schon in China „angekränkelt werde" (sicklied o'er) durch Berl. Blau rc. Ein franz. Blatt erzählt nun in Beziehung hierauf folgendes erbauliche Beispiel über das Verfahren der Engländer und Chinesen, dessen Wahrhaftigkeit indeß, bei der jetzigen internationalen Aufregung dies- und jenseits des Kanals nicht minder dahingestellt bleiben muß, als viele Angaben der britischen See-Offiziere aus Gibraltar über das franz. Bombardement von Tanger. Schon seit langer Zeit sollen nämlich die Engländer den Chinesen das Berliner Blau geliefert haben, womit diese den Thee, hauptsächlich den in England weniger consumirten grünen, zu verfälschen pflegen. Allein den chinesischen Händlern wurde nachgerade die Abgabe, welche sie von dieser Drogue zu zahlen hatten, lästig, und so schickten sie, ohne daß die Engländer es wußten, einen jungen Chinesen nach Europa, der sich dort in einer chemischen Fabrik die Kenntniß, Berliner Blau anzufertigen, vollkommen aneignete, nach China zurückkehrte und dort eine Fabrik daför errichtete. Seitdem schickt England kein Berliner Blau mehr nach China, sondern es vergiften sich nun beide Länder gegenseitig, China England mit Berliner Blau, und England China mit Opium. Da jedoch England in nichts zurückbleibt, so färbt es seinen eignen, in der indischen Provinz Assam gezogenen Thee selbst mit Berliner Blau, und vergiftet so seine eigenen Kinder und Europa nebenbei. So das französische Blatt.

— Den Herren T. und H. Smith ist es nach mancherlei Versuchen gelungen, ein Gegengift für Blausäure zu entdecken. Es besteht in oxydirtem Eisen, und zwar muß das Metall theils im Zustand des Peroryds, theil des Protoxyds sein. Dann vereinigt sich die Blausäure mit demselben zu einem Compositum, das unter dem Namen Berlinerblau wohl bekannt und unschädlich ist.

— Nachrichten aus Rom vom 17. August melden den zwei Tage vorher plötzlich erfolgten Tod der aus Monte Leone in Sicilien gebürtigen Fürstin Donna Maria Pignatelli, Gemahlin des Römischen Fürsten Don Prospero Sciarra Colonna. Dieselbe war der letzte Sprosse der berühmten Familie de Cortes, welche einem Zweige des Eroberers des Mexikanischen Reiches entstammte.

— Die Königsberger Zeitung macht darauf aufmerksam, daß Kant's Haus noch immer zu Privatzwecken benutzt werde und nicht, wie Göthe's Wohnung als bleibendes Denkmal der Oeffentlichkeit angehöre. Sie wünscht, daß die Stätte, wo der große Geist gelebt und gewirkt, mit lebendigen Zügen der Erinnerung wiedergegeben werde. „Die Mahnung hieran", sagt sie, „geschieht jetzt in schicklichster Zeit, wo die Würdigsten darüber berathen können, Vielleicht erblickt durch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs und gemeinsame Hinwirkung Königsberg bald Kant's Haus als ein die Stadt ehrendes, allen Einheimischen und Fremden zugängliches Denkmal."

— Der Brigadier Gerard hat das Lager von Guelma auf dem Wege nach Constantine von einem bösen Nachbar befreit. Es war ein großer Löwe, der fast täglich einen Ochsen holte, und an den Gerard bis auf 12 Fuß hinanschlich, worauf er ihn dann mit einem sichern Schusse auf den Kopf erlegte. Der Löwe war 10 Fuß lang und wog 550 Pfund.

Handels-Bericht.

Breslau, 31. Aug. Nur wenig Tage waren bis jetzt dem Einbringen der Weizen-Ernte günstig, demnach das Meiste davon, besonders was in der letzten Woche auf dem Felde gelegen, sehr durch die nasse Witterung gelitten hat. Ebenso verlor auch ein großer Theil von Gerste und Hafer aus obiger Ursache sehr an Qualität. Dadurch wurde indessen auf unserem Markte keine Spekulation hervorgerufen, da die von auswärts eingelaufenen Berichte nicht die geringste Hoffnung für Export aussprachen. Nicht allein daß England, wenn selbst die Ernte dort durch nasses Wetter noch länger verzögert worden wäre, hinreichende Weizen-Bestände aufzuweisen hat, so wird auch der Ertrag der dortigen Weizen-Ernte in einem solchen Grade günstig angegeben, daß man fremden Weizen für längere Zeit ganz entbehrlich hält. Wenn nun auch nicht alle Berichte von den englischen Märkten darin übereinstimmen, so zeigen doch daselbst die Preise einen Stand, der noch einer wesentlichen Erhöhung bedarf, ehe sich von deutschen Häfen ein nutzbringendes Geschäft nach dort machen ließe. — Seit unserem letzten Berichte wurde hier blos in kleinern Parthien für den Consum gekauft; ein fernerer Rückgang der Getreide-Preise fand indessen wegen der sehr sparsamen Offerten nicht statt. Alter weißer Weizen wurde sogar besser bezahlt, und dafür bis 49 Sgr. bewilliget, weil aus den Gegenden, welche hauptsächlich unseren Markt damit versorgen, ernstliche Klagen über das diesjährige Produkt laut wurden. Alter gelber mit 38—43 Sgr., neuer mit 36—40 Sgr. pro Septbr. erlassen.

Von Roggen stellte sich neuer dem alten im Werthe gleich und ist à 30—33 Sgr. pro Septbr. zu notiren.

Gerste und Hafer ohne Veränderung.

Erbsen auf 32—35 Sgr. pro Septbr. gehalten.

Für Rapssaat ließ die Frage etwas nach; beste Qualität wurde jedoch noch bis 75 Sgr. bezahlt.

Rübsen gelben 65—67 Sgr. pro Septbr.

Weiße Kleesaat wird auf Lieferung stark angeboten, jedoch nur meist in geringer Mittel-Qualität, die für den Export nicht zu verwenden ist. Für feine Waare fordert man unverhältnißmäßig hohe Preise. Wir notiren heut, ordin. $8\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{2}$ Rthl. mittel $9\frac{3}{4}$—11 Rthl., fein mittel 11—12 Rthl. pr. Ct. Alte rothe Saat unbeachtet. Von neuer kamen wenige unbedeutende Partien à $10\frac{1}{2}$—11 Rthl. pr. Ctr. zum Verkauf. Rohes Rüböl matter, loco $10\frac{1}{6}$ Rthl. auf Lieferung $10\frac{1}{4}$ Rthl. pro Ctr.

Spiritus 80% 6—$6\frac{1}{8}$ Rthl. pro Eimer.

Zink loco mit $6\frac{1}{6}$ Rthl. pro Ctr. angeboten.

Die Fonds-Course erlitten in dieser Woche nur eine geringe Veränderung. Poln. Pfandbriefe, alte 4% $96\frac{1}{6}$ etw. bez., desgl. neue 4% $95\frac{5}{6}$ bez. Partial-Loose 300 Fl., 96 Br., desgl. à 500 Fl. $94\frac{1}{2}$ Geld, poln. Bank-Certif. 200 Fl. $25\frac{2}{3}$ Geld, Schatz-Obligationen, alte 5% 96 Geld, russisch-poln. Oblig. in Silber-Rubel 4% $99\frac{1}{2}$ Br.

Breslau, 1. September. In der Woche vom 25. bis 31. August sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,656 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3,311 Rthlr. — Im Monat August benutzten die Bahn 25,077 Personen. Die Einnahme betrug 12,582 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., für Vieh, Equipagen-Transport und Güter-Fracht wurden eingenommen 2,071 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf., zusammen Einnahme pro August 14,653 Rthlr. 28 Sgr. 10 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 25. bis 31. August 7,577 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4,123 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. — Im Monat August fuhren auf der Bahn 38,239 Personen. Die Einnahme betrug a) an Personengeld 18,458 Rthlr. 9 Sgr., b) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (21,581 Ctnr. 98 Pf.) 2,691 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf., zusammen 21,150 Rthlr 3 Sgr. 1 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 31. August. Bei nur unbedeutendem Umsatze in Eisenbahn-Aktien haben sich die Preise gehalten.

Oberschl. 4 %. p. C. 113 Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4%. p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Priorit. $102\frac{1}{2}$ Br.
Rheinische 5 % p. C. $77\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $106\frac{3}{4}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $109\frac{1}{3}$ Gld.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 103 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $103\frac{3}{4}$—$\frac{11}{12}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. $110\frac{1}{6}$ Br.
Livorno-Florenz p. C. 112 Gld.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, aus dem Französ. des Scribe übersetzt von Castelli; Musik von Meyerbeer. Valentine, Mad. Köster, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Antrittsrolle.

Dienstag: **„Die Memoiren des Satans.“** Lustspiel in 3 Akten von L. V. G. Robin, Herr Baison, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als vorletzte Gastrolle.

Mittwoch: **„Hamlet, Prinz von Dänemark.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet, Herr Baison, als letzte Gastrolle.

Verein. △. 5. IX. 6. J. △. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Amalie mit dem Postsekretär Hrn. Borne, beehre ich mich fernen Verwandten und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Verwittwete A. Riedel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Riedel.
Wilhelm Borne.
Liegnitz, im August 1844.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Kliegelhöfer.
Sophia Kliegelhöfer,
geborne Weiß.
Breslau, den 2. September 1844.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes vollendete am 25. August, früh um halb 5 Uhr, meine so theure, unvergeßliche Gattin, die zärtliche Mutter meiner 6 Kinder, Johanne Dorothea Beate, geb. Schüller, ihre thätige, irdische Laufbahn, nach einem vierzehntägigen schweren Krankenlager, an einem nervösen Fieber, in dem noch jugendlichen Alter von 37 Jahren und 5 Monaten. Niedergebeugt und hart getroffen von der Hand Gottes, stehe ich, umgeben von meinen unmündigen Kindern, denn ich verlor die beste Gattin, sie, die zärtlichste, sorgsamste Mutter; mit mir trauern ihr greiser Vater, ihre betagte Schwiegermutter, denen sie eine so liebende Tochter, — Brüder und Schwägerinnen, denen sie eine wahrhaft herzliche Schwester war; Alle, denen sie befreundet und nur bekannt war, wissen, was wir verloren. Gern hätte auch sie länger gelebt im liebenden Kreise der Ihrigen, doch mit Gottvertrauen und gläubiger Ergebung trug sie die schmerzliche Krankheit, fügte sie sich dem Willen Gottes, dessen dunkler Rathschluß uns Allen zwar unbegreiflich, aber dennoch weise und gut sein muß. Dieser Glaube und die Hoffnung des freudigen Wiedersehens gewähren uns einige Beruhigung und bleiben ein Lichtpunkt, wenn wir uns arm und verlassen fühlen. Allen entfernten Freunden und Bekannten weihe ich diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ober-Mois bei Görlitz, den 29. Aug. 1844.

Carl Müller, als Gatte,
Oekonomie-Inspektor.

Todes-Anzeige.

Das am 20. August erfolgte Ableben unseres theuren Gatten und Vaters zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Unter-Schreibendorf, den 31. August 1844.

K. Woite nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends gegen 6 Uhr starb sanft und schmerzlos, vom Nervenschlage getroffen, nach nur zwölfstündigem Krankenlager, unsere theure uns unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Anna Rosina Steiner, geb. Enkelmann, im Alter von 66 Jahren 8 Monaten und 12 Stunden. In der tiefsten Trauer theilen wir diesen schweren Verlust unsern Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne mit und bitten um stilles Beileid.

Breslau, den 31. August 1844.

Die hinterbliebenen Söhne, Schwiegertöchter und Enkel.

Im Verlage des Herausgebers, des Polizei-Kommiss. **Vogt,** Kupferschmiedestr. Nr. 17, ist erschienen und bei diesem so wie in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Zusammenstellung

der Rechte und Pflichten der Miether und Vermiether nach preuß. Recht.
(3te Auflage, Preis 5 Sgr.)

und

Zusammenstellung

der Rechte und Pflichten der Handwerks-Meister, Gesellen und Lehrlinge nach preuß. Rechte.
(Preis: 5 Sgr.)

Bei **O. B. Schuhmann,** Albrechtsstraße Nr. 53 ist erschienen, und bei demselben, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Breslauer Volkskalender für 1845.

Herausgegeben von **Leop. Schweitzer.**
Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland.
Preis geheftet $12^1/_2$ Sgr.
Gebunden u. mit Papier durchsch. 15 Sgr.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut

können stets Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten, Auswärtigen werden besondere Vortheile gewährt, welche für die Transportkosten, selbst bei bedeutender Entfernung, vollkommen entschädigen.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Freundschaftliche Annäherung.

Der Wagenbauer **G. Linke, Büttner-Straße Nr. 32**, macht in Nr. 202 und 204 dieser Zeitung bekannt, ich hätte eine für ihn bestimmte Arbeit deshalb an mich genommen, weil ich das Lokal seines verstorbenen Namensvetters Linke inne habe. Dies ist unrichtig. Der Herr Besitzer des jetzt bei mir zur Reparatur gewesenen Wagens hatte bereits vor anderthalb Jahren einen neuen Wagen bestellt und war nach Ablieferung desselben mit meiner Arbeit ganz zufrieden, auch mußte ich nach circa einem halben Jahre an dem Wagen eine Veränderung vornehmen, wie mein über gelieferte Arbeit von mir geführtes Buch beweist. Da mir nun die nämliche Person, welche früher den Wagen gebracht und abgeholt, auch jetzt den in meiner Werkstatt gewesenen Wagen überbracht hatte, so konnte ich mit gutem Gewissen, ohne Jemandem zu nahe treten zu wollen, denselben annehmen, zumal ich, **als Nachfolger des verstorbenen Wagenbauers Linke, oftmals Linke** genannt werde. Um mich daher dem Hrn. G. Linke freundschaftlich zu nähern, werde ich von nun an:

„Doll, Linke's Nachfolger“

firmiren. **A. Doll,**
Wagenbauer, Hummerei Nr. 41.

Vom 1. Septbr. d. J. ab tritt Unterzeichneter mit Pension in den Ruhestand, und verläßt im Laufe der Woche Bunzlau, um in Oels seinen Aufenthalt zu nehmen. Er macht diese öffentliche Anzeige in Bezug auf alle Diejenigen, welche veranlaßt werden dürften, sich brieflich an ihn zu wenden. Insofern dermalen noch kein Amtsnachfolger ernannt worden, muß bemerklich gemacht werden, daß Behufs Verwaltung des Direktorats ein Interimistikum eingeleitet ist, vermöge dessen die Herren Oberlehrer M. Zehme und Dr. Karow, jener in Angelegenheiten des Waisenhauses, dieser des Schullehrer-Seminars, provisorisch dirigiren werden. Es ist übrigens darauf zu rechnen, daß jeder „an die Direktion des Königl. Waisenhauses zu Bunzlau“ adressirte Brief, mag er eine Waisenhaus- oder eine Seminar-Angelegenheit betreffen, seine Erledigung finden wird.

Bunzlau, den 31. August 1844.

Schärf, Direktor em.

Von dem königlichen Alaunwerke zu Freyenwalde a. O., ist uns eine Niederlage des dortigen Alaun übergeben worden. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß wir stets Lager halten, und zu gleichen Preisen wie auf dem Werke selbst verkaufen werden.

Stettin, den 27. August 1844.

Kochlan u. Silling.

Eine breitspurige Droschke,
im guten Zustande, mit ganzem Lederverdeck, und besonders zu Jagden brauchbar, steht für den fixen Preis von 50 Rtl. bei dem Wagenbauer Herrn **Ossig** in Breslau, Hummerei Nr. 47, zum Verkauf. Auch sind bei demselben ganz neue, wie auch gebrauchte ganz und halbgedeckte Wagen für möglichst billige Preise verkäuflich.

Mehrere privilegirte Apotheken,
im Preise von 20, 30, 40 bis 80,000 Rthlr. sind zum Verkauf nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

NS. **Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt.**

Mutter-Schafe.

50 Stück zur Zucht taugliche, an Sommer-Lammung gewöhnte Mutter-Schafe, stehen auf dem Freigute zu Neukirch, eine Meile von Breslau, zum Verkauf. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

Albrecht.

Der unterzeichneten Handlung ist der Niederlagsschein Litt. B., Fol. 429, Nr. 2, pro 1844, über 2 Ballen unbearbeitete Tabaksblätter LO. $^{121}/_{122}$ und 2 Säcke gleichen Inhalts LO. $^{123}/_{124}$ abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben wird ersucht, ihn dem Kgl. Haupt-Steueramte oder der unterzeichneten Handlung binnen 8 Tagen abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlageschein mortificirt werden wird.

Breslau, den 30. August 1844.

Reinhold Hertzog.

Ein **Allodial-Rittergut** in der Lausitz mit einem Areal von 4300 Morgen Acker, Wiesen, Hutung und Forst ist wegen Abwesenheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Die nähern Bedingungen theilt der Herr Jacobi auf Nieder-Zibelle bei Muskau mit, an welchen sich Käufer in portofreien Briefen oder persönlich wenden wollen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** soll die Ausführung der **Erdarbeiten**, so wie der **Bau der kleineren Brücken und Durchlässe** auf folgenden Strecken:

1) zwischen Halbau und Bunzlau auf der 18,468 Ruthen langen Strecke zwischen Schönberg und dem Kohlfurter Bahnhofe;
2) zwischen Bunzlau und Liegnitz auf der 4770 Ruthen langen Strecke von Haynau bis Liegnitz und
3) auf einer 2860 Ruthen langen Strecke zwischen Kohlfurt und Görlitz

auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bau-Ausführungen können im technischen Büreau

ad 1 zu Bunzlau beim Abtheilungs-Ingenieur Ludewig,
ad 2 zu Bunzlau „ „ „ Burgas,
ad 3 zu Görlitz „ „ „ Weishaupt

während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten“
ad 1 **des 4. Looses der III. Abtheilung“**
ad 2 „ **4.** „ „ **IV.** „
ad 3 „ **1.** „ „ **VI.** „

vor dem 6. Septbr. d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag eventuell erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 6. Sept. d. J. an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 21. August 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft

---

Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Erste General-Versammlung.

Zur Abhaltung einer General-Versammlung für die Aktionärs der Löbau-Zittauer Eisenbahn und zu der hierdurch zu bewirkenden förmlichen Constituirung der Gesellschaft, ist von dem unterzeichneten Comité, nach erfolgter Einzahlung der ersten 10 %,

der 18. September a. c.

anberaumt worden. — Es werden hierbei

1) die Statuten, wozu ein Entwurf ausgearbeitet worden, einschließlich der Verzinsungs-Frage zu berathen, und dann
2) die zwölf Mitglieder des Gesellschafts-Ausschusses, nach § 49 des Statuten-Entwurfs, durch Abstimmung zu erwählen sein.

Demnach werden die Herren Aktionärs eingeladen, gedachten Tages Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr allhier zu Zittau, in dem Saale der hiesigen Societät, sich einzufinden, bei den requirirten Herren Notarien ihre Interims-Aktien zu produziren, und die als Legitimation zu dem Eintritt in die Versammlung dienenden Stimmkarten, worauf die Zahl der, einem Jeden nach den vorläufigen statutarischen Bestimmungen zukommenden Stimmen bemerkt werden wird, in Empfang zu nehmen, sodann aber Punkt 9 Uhr, wo der Sitzungs-Saal geschlossen wird, des Anfanges der Verhandlung sich zu gewärtigen.

Der gedruckte Statuten-Entwurf ist einige Tage vorher in hiesiger Raths-Kanzlei unentgeltlich zu erlangen.

Zittau, den 24. August 1844.

Der provisorische Comité der Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft.

E. W. F. Just, Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein zu Lissa.

Versammlung desselben am 28. September, Vormittags 10 Uhr, statt am 7ten selbigen Monats zu Lissa.

Liehr, Sekretär im Auftrage.

Kroll's Wintergarten.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, **daß ich den Kroll'schen Wintergarten käuflich an mich gebracht,** und mit dem **3. Oktober d. J.** übernehmen werde. In der angenehmen Hoffnung, daß ein sehr geehrtes Publikum sein Wohlwollen, welches diesem Etablissement bisher zu Theil wurde, auch auf mich übertragen werde, gebe ich zugleich die Versicherung, daß es mein unermüdetes Bestreben sein soll, durch pünktliche und reele Bewirthung den Wünschen aller mich beehrenden Gäste entgegenzukommen. — Gleichzeitig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die **Winter-Subscriptions-Konzerte** für **Sonntag** und **Mittwoch,** wie früher, stattfinden werden, und Herr Kapellmeister **Bialecki** die Leitung der Musik übernommen hat. Die Sonntags-Konzerte beginnen mit dem ersten Sonntage im Oktober d. J. und enden Mitte Mai k. J. Der Abonnementspreis beträgt für eine Person 2 Rthlr. 15 Sgr., für 2 Personen 4 Rthlr., für 3 bis 5 Personen einer Familie 5 Rthlr. und für jede Mehrperson 1 Rthlr. **Für die Mittwoch-Konzerte finden dieselben Bedingungen statt.** Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr. — Die Musikalienhandlung des Herrn **F. W. Grosser,** vorm. C. Cranz (Ohlauerstraße Nr. 80), woselbst die Subscriptions-Listen ausliegen, wird die Güte haben, die Billets auszufertigen, und sind solche nur dort allein zu haben.

Springer.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen:

Das Medizinal-Wesen des Preußischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dasselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, in den v. Kamtz schen Annalen und in deren Fortsetzungen durch die Ministerialblätter enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt, unter Benutzung des Archivs des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, von

L. von Rönne, Kammergerichts-Rathe, und **Heinrich Simon,** Stadtgerichts-Rathe.

Erster Theil. 53 Bogen gr. 8. Preis 2 Rthlr. 18 Gr.

Preußens Medizinalverfassung erreichte bereits im Anfange des vorigen Jahrhunderts eine verhältnißmäßig hohe Stufe und leistet seit ihrer in neuerer Zeit erfolgten Regeneration in allen Zweigen der Staatsarzneikunde Bedeutendes; so weit sich dies aus Gesetzen und Verordnungen entnehmen läßt, giebt dieses Werk hiervon Zeugniß. Der vorliegende erste Band enthält den **allgemeinen Theil** und die **Medizinal-Ordnung,** welchem der zweite und letzte Band, die **Medizinal-Polizei** und die **gerichtliche Medizin,** binnen Kurzem folgen wird, vollständig und systematisch dargestellt, aus der historischen Grundlage, auf welcher fortgebaut wurde, entwickelt und kritisch beleuchtet. Es soll insbesondere dieser erste Band versuchen, als Handbuch Ersatz zu geben für die fehlende offizielle Medizinal-Ordnung, und dürfte bei dem anerkannten Werthe des preußischen Medizinalwesens vielleicht selbst für andere Staaten nicht ohne Interesse sein.

Dieses Werk bildet eine Abtheilung der „Verfassung und Verwaltung des Preußischen Staates“, deren bereits erschienenen Bände durch hohes Ministerial-Rescript in den Amtsblättern empfohlen worden sind.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau sollen in der Wohnung des Oberförsters zu Stoberau, den 24. September d. J. 1763¾ Klaftern Brennhölzer incl. circa 209 Klaftern Eichen, Buchen und Erlen öffentlich an den Meistbietenden, durch unseren Commissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden — Eben so kommen den 25. Septbr. d. J. die am Struge-Bach, im Schutz-Bezirk Bachwitz, Oberförsterei Windischmarchwitz aufgestellten 957¾ Kl. Brennhölzer, jedoch nur in einer Post, im Hegemeister-Etablissement Bachwitz zur Versteigerung. — Kauflustige werden hiermit mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitationsbedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termin sofort ertheilt.

Breslau, den 24. August 1844.

Königliche Regierung
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Ediktal-Vorladung.
Ueber den Nachlaß des am 23. April 1844 hierselbst verstorbenen Königlichen Ober-Landes-Gerichts- u. Geh. Justiz-Rathes Fuhrmann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht an

den 13. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

von dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gomille, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. August 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des am 7. Mai 1843 zu Parchwitz verstorbenen königl. Amtsraths und Ritterguts-Besitzers Friedrich Mentzel unter seine Erben bevorsteht.

Glogau, den 18. Juli 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Erste Bekanntmachung.
In der Nähe des Dorfes Zawadka, Plesser Kreises, sind am 18. August c. Morgens 5 Uhr achtzehn Stück magere Schweine, welche aus dem Oesterreichen durch die Weichsel nach dem diesseitigen Ufer herübergetrieben worden waren, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 28. August 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.
Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb **sechs Monaten** noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen **vier Wochen** a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 31. August 1844.

Das Stadt-Leih-Amt.

Ediktal-Citation.
Die dermalige Naturalbesitzerin des, in der Kohlgasse allhier belegenen, unter Nr. 180 katastrirten, von ihrem verstorbenen Vater, weiland Herrn Johann George Elßner, gewesenen Besitzer der Papiermühle allhier, hinterlassenen brauberechtigten Grundstücks, Frau Christiane Eusebie, verehelichte Cantieny, geborene Elßner, ist Behufs der Regulirung des Besitztitels und der Verreichtgebung des beschriebenen Grundstücks an selbige, zu dem Nachweise veranlaßt worden, wie sothanes Grundstück aus dem Nachlasse ihrer Großmutter, weiland Christianen Eleonoren, geb. Bräuer, verwittweten Schaffhirt, anderweit verehelicht gewesenen Elßner, in vorgenannten ihres Vaters alleiniges Eigenthum übergegangen sei.

Da dieselbe jedoch weder die erforderlichen dokumentarischen Belege beizubringen, noch auch die Namen und den dermaligen Aufenthaltsort der Relicten derer, welche bei der Nachlassenschaft ihrer Großmutter, außer ihrem, der Antragstellerin Vater, als Miterben konkurrirt haben, anzugeben vermag, so hat dieselbe die Erlassung von Ediktalien beantragt.

In dessen Gemäßheit werden daher alle Diejenigen, welche aus dem Erbrechte oder aus irgend einem andern Rechtstitel Ansprüche an das Eingangs erwähnte Grundstück formiren zu können glauben, andurch geladen, künftigen

28. Januar 1845

unter der Verwarnung, daß sie sonst jedenfalls aller ihrer Rechte und Ansprüche an beregtes Grundstück, auch der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, und der Frau Antragstellerin das gedachte Grundstück in ausschließliches alleiniges Eigenthum übereignet, und in Lehn und Würden gereicht werden soll, bei rechter Gerichtszeit resp. gehörig bevormundet und mit ihren ehelichen Curatoren an Stadtgerichtsstelle allhier zu erscheinen, sich rechtsgültig zu legitimiren, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem angesetzten Contradictor, oder auch nach Befinden unter sich, binnen sechs Wochen rechtlich zu verfahren, zum Erkenntniß zu schließen und hierauf

den 27. März 1845

der Akteninrotulation, und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntniß, sodann aber

den 17. Mai 1845

der Bekanntmachung eines Urtels **sub poena publicati** gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten werden bedeutet, richtig legitimirte Bevollmächtigte am hiesigen Orte, Behufs der Annahme künftiger Ladungen, zu bestellen.

Sign. Zittau, am 16. August 1844.

Das Stadtgericht allhier.
F. E. Bergmann, Stadtrichter.

Ediktal-Citation.
Vom unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden auf den Antrag der Häusler Florian Pischczallaschen Erben aus Zamslau:

a. die Johanna (Anna) Pischczalla, geb. 21. Juli 1776, welche vor vielen Jahren einen dem Namen nach unbekannten Kunstweber in Troppau geheirathet haben soll, und von welcher seit 30 Jahren nichts bekannt geworden ist, so wie
b. ihre Schwester Margaretha Pischczalla, geb. den 1. Juni 1785, welche in den Jahren 1807 oder 1808 mit einem Franzosen unverheirathet nach Spanien gezogen sein soll, von ihrem Leben und Aufenthalt aber gleichfalls seit jener Zeit nichts bekannt ist,

so wie deren unbekannte Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf

den 3. Juni 1845 Vorm. 10 Uhr

hierselbst angesetzten Termin entweder schriftlich oder persönlich zu melden.

Im Falle ihres Erscheinens haben sie die Identität ihrer Personen nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben oder Stillschweigen aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges Vermögen ihren sich legitimirenden Erben zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Rybnik, den 12. Juni 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmann C. E. Kosche ist heute Concurs eröffnet worden. Alle unbekannte Gläubiger des Schuldners haben ihre Forderungen in termino den

5. November c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Kamptz im hiesigen Parteienzimmer anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Liegnitz, den 20. Juli 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung des Brennholzbedarfs, bestehend in ungefähr 200 bis 210 Klaftern, für die Garnison- und Lazarethanstalten zu Brieg pro 1845, wird ein Licitations-Termin auf den 11. September c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung festgesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Lieferungsbedingungen täglich in dem beregten Lokale eingesehen werden können, auch sich die Unternehmer zu dem Termine mit Caution — im zehnten Theile des Lieferungsobjekts — zu versehen haben.

Brieg, den 26. August 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Eine gußeiserne, reich verzierte Bettstelle 18 Rthlr., zwei Schneidersche Badeschränke von Mahagoni à 20 und 24 Rthlr., eine 8 Tage gehende, 8 sehr beliebte Stücke spielende, richtig gehende Uhr 60 Rthlr, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Ein Lehrling in ein Spezerei-Geschäft wird gesucht. Näheres Reusche-Straße Nr. 65.

Bekanntmachung.
Zum meistbietenden Verkauf der im hiesigen Reviere vorräthigen Brennhölzer stehen nachstehende Termine an, und zwar: 1) auf den 9. September a. c. Vormittags 8 Uhr, Behufs Verkaufs der im Baruther Schutz-Bezirk lagernden 40 Klaftern Fichten Stockholz; 2) auf den 11. September a. c. Vormittags 8 Uhr, Behufs Verkaufs der in demselben Schutzbezirk noch übrigen 41 Klaftern Fichten Stockholz; 3) auf den 18. September a. c. Vormittags 8 Uhr, zum Verkaufe der in dem Schutzbezirk Neue-Welt vorräthigen 24 Klft. Eichen Scheit, 5 Klft. Eichen Knüppel, ½ Klft. Weißbuchen Scheit, ¼ Klafter Weißbuchen Knüppel, ¼ Klftr. Birken Scheit, 9¼ Klft. Birken Knüppel, 2¼ Klftr. Kiefern Scheit, 60 Klft. Kiefern Knüppel, 13¼ Klftr. Fichten Scheit, 12 Klaftern Fichten Knüppel, beisammen 126¾ Klaftern; 4) auf den 23. September a. c. Vormittags 8 Uhr, Behufs Verkaufs der in dem vorstehenden Schutzbezirk noch eingeschlagenen 17¼ Klaftr. Eichen Scheit, 2 Klftr. Eichen Knüppel, 2 Klftr. Rothbuchen Scheit, ¼ Klftr. Rothbuchen Knüppel, 10¾ Klaftr. Kiefern Scheit, 43½ Klaftr. Kiefern Knüppel, 24¾ Klftr. Fichten Scheit, 8 Klft. Fichten Knüppel, beisammen 108½ Klafter. Kauflustige werden zu diesen Terminen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß die Zusammenkunft in den betreffenden Förstereien stattfindet und das Meistgebot sofort an den anwesenden Kassen-Beamten gezahlt werden kann, binnen 4 Wochen aber unfehlbar berichtigt sein muß.

Scheidelwitz, den 27. August 1844.

Der königl. Oberförster, v. Motz.

Der Destillateur Louis Blühdorn hierselbst u. dessen Braut Friedericke Deutsch zu Zülz, haben mittelst Ehevertrags vom 10. September 1843, die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Neisse, den 27. August 1844.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Da die hierselbst neuerbaute Eisenhütte nunmehr in Betrieb gesetzt worden ist, so empfiehlt sich dieselbe dem Publikum hiermit zur Anfertigung von **Gußwaaren** und aller Sorten **Stab- und Modell-Eisen** mit dem Bemerken: daß das unterzeichnete, durch die Verhältnisse begünstigt, im Stande ist, nicht nur ein recht haltbares und zugleich weiches Roh- und Gußeisen, so wie ein sehr gutes Stabeisen zu liefern, sondern auch die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Schreckendorfer Hütte bei Landeck, den 29. August 1844.

Königl. Prinzl. Hütten-Amt.

Die Finanz-Abtheilung
im regierenden Senate
der freien, unabhängigen und streng neutralen
Stadt Krakau und ihres Gebiets

macht hiermit bekannt, daß am 19. Sept. c. im Bureau der Krakauer Finanz-Abtheilung eine Partie Zink von 3000 Ctnr. Berliner Gewicht entweder im ganzen Quantum oder theilweise — von 31 Gld. poln. 15 Gr. pr. Ctnr. angefangen — durch geheime Deklaration verkauft wird. Diese Deklarationen — ausdrücklich unterschrieben — sollen franco auf die Hände des präsidirenden Senators in dieser Abtheilung eingesendet und die Bemerkung in sich enthalten, daß der zehnte Theil des Schätzungswerthes zur Post abgegeben worden ist. Wenn die Deklaration angenommen wird, erfolgt die Abnahme der Bürgschaft, und der Deklarations-Aussteller erhält die schriftliche Aufforderung, binnen 14 Tagen den noch zukommenden Rest zu entrichten, im entgegengesetzten Falle aber wird die Bürgschaft mit angemessener Inkenntnißsetzung remittirt werden.

Kauflustige werden ersucht, sich darnach zu richten, und im Falle sie den Kauf erstehen, wird ihnen das angekaufte Quantum Zink der Art, wie solcher bis jetzt erzeugt worden ist, aus den Aerar-Zink-Niederlagen verabfolgt werden.

Krakau, den 26. August 1844.

Der präsidirender Senator:
Szpor, Vertr.
Der Secretair:
C. Boguslawski, Vertr.

Ritter-Guts-Verkauf.
Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Jauer entfernt liegende Rittergut Mertschütz mit dem im Schönauer Kreise gelegenen Rittergute Rodeland, soll im Wege der Privat-Licitation an den Meist- resp. Bestbietenden verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 7. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Reymann im hiesigen Schlosse anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Der zur Information dienende Guts-Ertrags-Anschlag, der neueste Hypothekenschein, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie die Kaufs-Bedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Mertschütz, den 26. August 1844.

Otto v. Dresky.
Friedrich v. Dresky.

Ein großer, gut dressirter und abgeführter Vorstehhund von guter Race, glatt, schwarz und weiß, schön gezeichnet, im zweiten Felde, ist zu verkaufen; das Nähere zu erfragen im Gewölbe Altbüßerstraße Nr. 42.

Auktion.
Am 3. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

einige Medaillen und Gold- und Silber-Geräthe, dann: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, drei Hobelbänke und div. Werkzeug,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. August 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 6ten d. Mts, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

50 Schock div. Mappen

öffentlich versteigert werden,

Breslau, den 1. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Ich bin gesonnen, meine Brandstelle zu Landeshut zu verkaufen, worauf der mit hypothekarischer Grundgerechtigkeit belegene Gasthof **„zum goldenen Löwen“** gestanden hat. Derselbe liegt am Ringe zunächst der Post und eignet sich zum Aufbau eines recht geräumigen Gasthofes, und gehören auch noch einig zwanzig Scheffel Land nebst massiver Scheue dazu. Hierauf Reflektirende wollen sich in porto freien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

F. Eckold, Gastwirth zu Landeshut.

Da ich jetzt wieder einige Zeit hier bleibe empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. Portraits zur Ansicht in meiner Wohnung: Neumarkt Nr. 2.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler, v. d. Akad. zu Düsseldorf.

Ein Kaufmann wünscht unter sehr billigen Bedingungen die Buchführung und Korrespondenz für mehrere große Werkstätten der hiesigen Bürgerschaft zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Gräupner Scheffler, Schmiedebrücke Nr. 65.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher die herrschaftliche Bedienung vollkommen versteht, wird verlangt, und kann sich melden auf dem Dominium Deutsch-Jauke bei Löwen, auch Sand-Strasse Nr. 12 in Breslau.

Gutes Makulatur,
in kleinen und großen Partieen, weiset nach Herr Buchhalter **Müller**, Herrenstr. Nr. 20.

Kapital-Anzeige.
20,000 Rthl. sind auf Dominial-Güter in Niederschlesien, auf hiesige Grundstücke, ganz oder getheilt sofort oder zu Termin Michaeli zu vergeben durch das Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein 7-oktaviges **Flügel-Instrument** von sehr gutem und starkem Ton, steht zum sofortigen billigen Verkauf: Taschenstr. Nr. 23 eine Treppe.

Ein **Kutscher**, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und Bedienung zu machen versteht, kann sich melden: Ketzerberg Nr. 10, im ersten Stock, früh bis 9 Uhr.

Haus-Verkauf.
Ein unweit des Tauenzienplatzes gelegenes Haus nebst Garten, ist im Preise von 10,000 Rthl. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Weiße Wäsche jeder Art wird gut und schnell gefertigt, und liegen stets die neuesten Modelle zur Ansicht bereit, Neue-Weltgasse Nr. 37, im 2ten Stock.

Von Salzbrunn zurückgekehrt, zeige ich hiermit an, daß ich jetzt ununterbrochen in **Schweidnitz, Hohe-Straße** Nr. 188 anzutreffen bin. **Kluge**, Zahnarzt.

Durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau, Reuschestraße Nr. 11, werden noch einige vorzügliche **Pharmaceuten** den Herren Apothekern zur Berücksichtigung empfohlen.

J. H. Büchler, Apotheker.

Eine angemessene Belohnung erhält, wer das auf der Schweidnitzerstraße, vorigen Sonnabend, verlorne Buch: Gemälde des Wiener Congresses, 2r Band, Schweidnitzerstraße 31, eine Treppe hoch, wiederbringt.

Zum **Fleisch- und Wurstausschieben** und Militär-Concert, heute Montag den 2. September, ladet ergebenst ein:

Kalewe, Cafetier.
Tauenzienstraße Nr. 22.

Geprüfte Doppel-Flinten,
Jagdtaschen, Kupferhütchen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Kupferhütchen-Aufsetzer, Cartouchen empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 40.

Für 2½ Rthl. monatlich können Herren eine meublirte Stube, ohne Betten, zu Michaeli, auf dem Ketzerberg nach der Ohlauerstraße, beziehen; Näheres Schmiedebrücke 21, im Laden. Musikalische finden einen Flügel.

Gelegenheit nach Landeck.
Dienstag Früh geht ein leerer Wagen nach Landeck, es können 2 Personen denselben benutzen. Das Nähere Schweidnitzerstr. 15, par terre.

Taschenstraße Nr. 25 ist an einen ruhigen Miether eine, zu Michaeli zu beziehende, Parterre-Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven, einer Küche, so wie Boden- und Keller-Gelaß, zu vermiethen. Das Nähere ist in der ersten Etage zu erfragen.

Zweite Beilage zu № 205 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. September 1844.

Literarische und musikalische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Thier's Napoleon. 2. Auflage.

So eben erscheint und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10.

Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs.

Von A. Thiers.

Uebersetzt und mit der Geschichte Napoleons vor dem Consulat.

Von C. T. Heyne.

1. bis 4. Lieferung (16 Bogen, elegant auf schönes Velinpapier gedruckt enthalten dieselben soviel wie 30—40 gewöhnliche Oktavbogen). Brosch. à 3 gGr.

Vielfacher Angriffe hat sich der Verleger dieses Werkes, daß er solches mit der Geschichte Napoleons vor dem Consulat beginnt, zu erfreuen, aber auch nicht der leiseste Tadel hat diese meisterhafte Bearbeitung treffen können. Von Lieferung zu Lieferung haben sich die Abnehmer so bedeutend vermehrt, daß so eben die erste Lieferung in neuer Auflage die Presse verläßt.

Diese vollständige Geschichte Napoleons erscheint regelmäßig fort, und wird dieselbe 4 Bände umfassen. Subscribentensammler erhalten die erste Lieferung gratis.

Leipzig. **Ernst Schäfer.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 7 Bog. gr. 8. mit 6 Tafeln in qu. Fol. 15 Sgr.

Derselbe, Auszug daraus. 3 Bog. gr. 8. mit 6 Taf. in qu. Fol. 10 Sgr.

Scholz, Seminarlehrer, **Systematische Uebersicht des Thierreichs.** Für Seminaristen und Volksschullehrer. 8. geh. 4 Sgr.

Wicher, Oberlehrer, **Lehrbuch der Physik** für die oberen Klassen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen. 22½ Bogen gr. 8. mit 8 Figuren-Tafeln in qu. Fol. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Dieses Lehrbuch der Physik wird sich dem prüfenden Lehrer als eine sehr sorgfältige, vollständige Arbeit beweisen. Die neuesten Fortschritte der Wissenschaften sind darin aufgenommen. — Eine jede Buchhandlung legt das Buch zur Einsicht vor.

Bei M. Lengfeld in Koln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrnstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben Ring Nr. 10:

Der geschickte Engländer,

oder die Kunst, ohne Lehrer, in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Vom Verfasser des geschickten Franzosen.

16. eleg. geheftet. Preis 6¼ Sgr.

Wie der geschickte Franzose ist auch dieses Werkchen nach einer ganz neuen und leichten Methode bearbeitet, wodurch der Lernende, ohne Hülfe des Lehrers, in den Stand gesetzt wird, die englische Sprache in ganz kurzer Zeit zu erlernen.

Empfehlenswerthe Jugendschrift. Sechste Auflage.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hänel's freundliche Stimmen an Kinderherzen,

oder: Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den vier Jahreszeiten für Schule und Haus.

Sechste Auflage. **19** Bogen 8. Roh 15 Sgr., brosch. mit 4 Holzschnitten 17½ Sgr. Eleg. kart. mit 4 Holzschnitten 20 Sgr.

Väter und Mütter, denen die frühe Gemüthsbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden dasselbe mit Nutzen gebrauchen, um die Begierde der Kleinen nach Erzählungen oder ihre Lust an lieblichen Liedern auf recht heilsame Weise zu befriedigen. Kindern, welche die Schriften von Christoph Schmid, Nelk, Barth 2c. mit Verlangen lesen, wird das obige Buch ein sehr willkommenes Geschenk sein.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrnstr. Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben Ring Nr. 10 zu haben:

Das centrale Föderativ-System.

gr. 8. 1844. Brosch. 2⅜ Rtlr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Wetter-Prophet (Hygrometer).

Preis 4 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Glockengalopp nach Motiven aus der Oper: Des Teufels Antheil. 7½ Sgr.
Polka militaire, für das Pfte. 7½ Sgr.
Auswahl beliebter Stücke aus der Oper: Cola Rienzi von R. Wagner, f. d. Pfte. arr. mit Genehm. d. Comp. von Canthal. 1 Rthlr.
Alkan, C. V., Gigue et Air de Ballet dans le style ancien pour le Pianoforte. op. 24. 17½ Sgr.
Burgmüller, Fr., Var. et Rondo Valse sur d. mot. de l'op.: La Sirène, pour le Pfte. op. 58. 20 Sgr.
— — Valse et Galopp pour le Pfte. 12½ Sgr.
Cramer, H., 3 Polka's, pour le Pfte. op. 29. 12½ Sgr.
Herz, H., Fant. p. le Pfte. sur une Barcarolle célèbre de C. M. de Weber. 15 Sgr.
— — 6 Valses brillantes pour le Pfte. 15 Sgr.
Rohlman, H., Quad. chevaleresque, pour le Ptfe. 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Der Bote, Volkskalender für 1845.

Ausgabe mit dem schönen Kunstblatte: **„heilige Familie"** geheftet à 11 Sgr., und mit Papier durchschossen 12 Sgr. — mit dem Kunstblatte: **„Vaterglück"** à 12½ Sgr. Der reiche, eben so unterhaltende als belehrende Inhalt, als auch die wirklich schönen Kunstbeilagen erwerben diesem Kalender von Jahr zu Jahr mehr Abnehmer. — Eine sehr werthvolle Beigabe dieses Jahrgangs ist: **„die Beschreibung der einheimischen wildwachsenden Giftpflanzen"** mit 13 sauber lithographirten Abbildungen.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Sammlung von Ouverturen

zu beliebten Opern für das Pianoforte.

Zweihändig à 2½ Sgr. — Vierhändig à 5 Sgr.

1. Paer, Die Wegelagerer.
2. Cherubini, Der Wasserträger.
3. Weigl, Die Uniform.
4. Boieldieu, Johann von Paris.
5. Righini, Armida.
6. Rossini. Othello.
7. Beethoven, Fidelio.
8. Rossini, Die Italienerin in Algier.
9. Paer, Sargin.
10. Haydn, Orlando Palandrino.
11. Boieldieu, Die weisse Dame.
12. Onslow, Der Hausirer.
13. Méhul, Die beiden Blinden.
14. Auber, Die Stumme von Portici.
15. Meyerbeer, Die Kreuzfahrer in Egypten.
16. Beethoven, Egmont.
17. Kuhlau, Die Räuberburg.
18. Spontini, Ferdinand Cortez.
19. Herold, Zampa.
20. Boieldieu, Der Kalif von Bagdad.
21. Isouard, Joconde.
22. Rossini, Der Barbier von Sevilla.
23. Auber, Der Schnee.
24. Rossini, Tancred.
25. Mozart, Idomeneo.
26. — Der Schauspieldirektor.
27. — Die Entführung aus dem Serail.
28. — Figaro's Hochzeit.
29. — Don Juan.
30. — Cosi fan tutte.
31. — Die Zauberflöte.
32. Mozart, Titus.
33. Auber, Der Maurer u. der Schlosser.
34. Bellini, Norma.
35. — Die Montechi u. Capuletti.
36. — Die Unbekannte.
37. Donizetti, Anna Bolena.
38. Spontini, Die Vestalin.
39. Rossini, Die diebische Elster.
40. Kreutzer, Lodoiska.
41. Paer, Griselda.
42. Bellini, Der Seeräuber.
43. — Die Nachtwandlerin.
44. Donizetti, Der Liebestrank.
45. Bellini, Bianca und Fernando.
46. Meyerbeer, Emma von Ressburg.
47. Weigl, Die Schweizerfamilie.
48. Rossini, Die Jungfrau vom See.
49. Winter, Das unterbrochene Opfer-Fest.
50. Caraffa, Masaniello.
51. Rossini, Aschenbrödel.
52. Kuhlau, Lulu.
53. Caraffa, Der Einsiedler.
54. Méhul, Die Jagd Heinrichs IV.
55. Gluck, Iphigenia in Aulis.
56. Méhul, Joseph.
57. Herold, Die Täuschung.
58. Cherubini, Medea.
59. Boildieu, 2 Nächte.
60. Auber, Die Braut.
61. Boildieu, Margarethe von Anjou.
62. Cherubini, Abencerragen.

Sammlung von Potpourris

aus beliebten Opern für das Pianoforte allein.

à 10 Sgr.

Adam, Der Postillon von Lonjumeau.
Bellini, Die Puritaner.
Meyerbeer, Die Hugenotten.
Weber, Oberon.
Donizetti, Tochter des Regiments.
Lortzing, Czaar und Zimmermann.
Auber, Krondiamanten.
Halevy, Guido und Ginevra.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

So eben ist erschienen:

„Breslauer Berichterstatter."

Monatschrift.

Redigirt und herausgegeben von **Carlo.**

Zu haben in der **Buchdruckerei** von **Eduard Klein**, Altbüßerstraße Nr. 59.

Vortheilhaftes Anerbieten für einen bemittelten Oekonomen.

Sollte ein tüchtiger Oekonom, theoretisch und praktisch durchgebildet, mit der Führung wirthschaftlicher Bücher und dem Rechnungswesen genau vertraut, der Vermögen besitzt, gesonnen sein, mit einem sehr reelen, soliden und geachteten Gutsbesitzer in Geschäftsverbindung zu vortheilhaften Zwecken zusammenzutreten, so würde das desfallsige Vermögen mit dreifacher Sicherheit unter eigener Verwaltung desselben in landwirthschaftlichen Unternehmungen angelegt, und ihm gleichmäßiger Gewinn garantirt werden. Ein Garçon dieser Kathegorie findet hier liebevolle Aufnahme und Verpflegung, und nächstdem eine hohe Verzinsung seines zugebrachten Eigentbums. Näheres sagt der beauftragte

Commissionair **Lange**, Neue Kirchgasse Nr. 6, am Nikolaiplatz.

Die Handlung J. Hänflein und Comp., Ring Nr. 14,

empfiehlt hiermit ein reichhaltig assortirtes **Lager moderner Kleidungsstücke** zu den billigsten Preisen.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek

von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Champagner!

Meinen sächsischen Champagner erlaube ich mir auf's Neue zu empfehlen. Weißer die Bout. 25, 30 und 40 Sgr. Rosa oder Oeil de Perdrix die Bout. 30 Sgr. Wer denselben ohne Vorurtheil trinkt, wird sich dabei nur wohlbefinden. Für fremde Etiquets und Pfropfenbrände ist gesorgt.

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

Verkaufs-Lokale sind Graupenstraße Nr. 1 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter, in guten englischen C-Federn hängender Halbwagen steht zu verkaufen beim königlichen Postwagenmeister Baumgarten, Antonienstraße Nr. 23.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Küche ist Oderstraße Nr. 3, 2 Stiegen vornheraus, bald zu beziehen.

Wallstraße Nr. 14 ist eine freundliche Wohnung, 2te Etage, enthaltend 3 Stuben, Küche, Entree und alles nöthige Zubehör, für den Preis von 140 Rthl. p. a., zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; ebendaselbst ist ein gedielter Niederlags-Keller zu vermiethen und sofort zu übernehmen.

Zu vermiethen:

Albrechtsstrasse Nr 8 der 1. Stock von 3 Zimmern, Alkove und Beigelass.

Sandstrasse Nr. 12 die Belle-Etage, bestehend in drei Wohnungen zu 4, 5, auch 6 neu gemalten freundlichen Zimmern, Beigelass, Balkon, Pferdestall und Wagenremisen. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann Hoppe, par terre.

Allerbilligster Verkauf von Modewaaren.

Die Modewaaren- und Strohhut-Handlung von Henr. Schlesinger,

Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer-Straße, eine Treppe hoch,

empfiehlt ihr so eben erhaltenes großes Lager aller in dieses Fach gehörenden Artikel, und macht auf folgende Waaren, ihrer auffallenden Billigkeit halber, ganz besonders aufmerksam: **Kleider-Kattune,** ganz ächtfarbig, dunkel und hell, das vollständige Kleid für 1 Rthl.; **Mousselin laine Kleider,** von 2 Rthl. pro Kleid ab; dunkel wollene **Kleider-Stoffe,** als: Crep de Rachel, Poil de Chever rc., die Elle für 5 Sgr.; $\frac{8}{4}$ breite **Camlots** und **Orleans,** schwarz, couleurt, glatt und gemustert, von 8 Sgr. pro Elle, ab; $\frac{8}{4}$ breite **Gardinen-Mulls,** glatt, weiß, $2\frac{1}{2}$ Sgr., roth carrirt und gestreift 3 Sgr., weiß brochirt mit Bordüre für 6 Sgr., Franzen und Borten für 1 Sgr. die Elle; wollene große **Umschlage-Tücher,** allergrößte Auswahl, von 20 Sgr. pro Stück ab; **Cravatten-Tücher** für Damen, in Sammet und Seide, das Stück 6 Sgr.; große ächtostindische seidene **Taschen-Tücher** (im reelen Werthe von $1\frac{1}{2}$ und 2 Rthl.), für 25 Sgr. und $1\frac{1}{4}$ Rthl.; fertige wollene **Schürzen** für Damen, Mädchen und Kinder, von 6 Sgr. ab; schwarze **Mailänder Taffete, Schleier, Handschuh, Strümpfe** rc. rc.



Concessionirte Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 2ten bis 8ten d. Mts.

von **Breslau** abgehen			und in **Berlin** ankommen:		
Montag	am 2. d. M.	Abends 7 Uhr.	Donnerstag	am 5. d. M.	Früh, 10 Uhr.
Mittwoch	= 4. = =		Sonnabend	= 7. = =	
Freitag	= 6. = =		Montag	= 9. = =	
Sonntag	= 8. = =		Mittwoch	= 11. = =	

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.



Die sich mehrenden Nachahmungen unserer **Königsseife,** deren Ruf sich immer mehr verbreitet hat, veranlassen uns wiederholt, die Kennzeichen derselben bekannt zu machen, um das Publikum vor Täuschungen zu schützen, die durch ein geringeres nachgemachtes Produkt, doch oft noch ohne Wissen, uns zur Last gelegt werden dürften. Unsere von der hohen Medizinal-Behörde geprüfte

Königsseife

ist weiß, in viereckiger Form, nach den Ecken zu abgerundet, trägt auf der einen Seite das Wort **Königsseife,** und die Buchstaben **J. & C.,** auf der andern Seite das K. S. Wappen und ist mit einer gedruckten Beschreibung, worauf unsere Namens-Unterschrift, umschlagen, und äußerlich in Staniol verpackt, auf welchem sich das nebenstehende Etiquet, in Gold gedruckt, befindet.

Außer ihrem lieblich angenehmen Wohlgeruch hat dieselbe noch die besondere gute Eigenschaft, frei von allen ätzenden Bestandtheilen, die Haut weiß und weich zu erhalten, wodurch sie sich den seither erworbenen allgemeinen Ruf als eine der besten Toilett-Seifen zum täglichen Gebrauch immer fester gründen und erhalten wird.

Friedrich Jung u. Comp. in Leipzig.
Königl. sächsische concessionirte Toilette-Seifen-Fabrik.

Sehr gute Glanz-Stiefelwichse,

nicht aus London, nicht aus Paris, sondern hier verfertigt und als sehr brauchbar anerkannt, offerirt sowohl in Krausen zu 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., als auch in ganzen, halben und Viertel-Centnern: **C. F. Wielisch,** Ohlauer Straße Nr. 12.

Tapeten,

feine französische und deutsche, die Rolle von 5 Sgr. an, so wie Bronze-Waaren in größter Auswahl, als Stangen, Quasten, Parteres und Palmetten, Ringe und Rosetten empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal,
Nikolaistraße Nr. 80.

Mädchen finden Beschäftigung im Weißnähen, Neue Weltgasse Nr. 37, im 2ten Stock.

Lampen und lackirte Waaren
verkaufen in bester Güte am wohlfeilsten:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Einzelne Herren können sogleich in Wohnung und Pension treten, Hinterhäuser Nr. 20, 2 Stiegen hoch, bei der verw. **Friedmann.**

Zu verkaufen ist ein Handwagen:
Nikolaistraße Nr. 57.

Montag den 2. Septbr.:
Ausschieben von Cartonage-Waaren,
wozu ergebenst einladet:
Langmeier, Cafetier,
in der Hoffnung, auf dem Hinter-Dom.

Ganz trockenes Brennholz erster Klasse, starkscheitig u. nicht spurig, empfehlen in großen Scheiten, wie auch zweimal gesägt u. klein gespalten äußerst billig Hübner u. Sohn, Ring 40.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Oels steht ein 4jähriger Sprung-Stier, ächt Schweizer Race, zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 30. Aug. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbesitzerinnen Gräfin v. Malachowska und v. Dembinska aus Polen. Hr. Kammerherr v. Dallwitz aus Gr.-Leipe. HH. Gutsbesitzer Zoltowski u. v. Milczynski aus Groß-Herz. Posen. Hr. Prof. Rendzynski a. Warschau. Fr. Dr Czerwiakoswka a. Krakau. HH. Kaufl. Meier aus Stettin, Rosenau aus Lemberg, Matthias a. Olmütz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Hauptm. v. Ketteritz a. Neu-Berun. HH. Gutsbes. Geismer a. Danzig, Schroder aus Mecklenburg-Schwerin. Herr Baron v Eberhardt a. Erfurt. Herr Forst-Candidaten v. Ziegler und Klipphausen aus Oppeln. Hr. Deconom Burow a. Karschau. HH. Studiosus Schmidt, Rentiers Baron v. Hasewaldt und v. Krosigk a. Berlin. Herr Hofrath Dr. v. Goldmann a. Warschau. Hr. Fabrikant Härtel a. Borne. HH. Kaufleute Fuhrmann a. Düsseldorf, Höfchen a. Görlitz, Schipmann a. Frankfurt a. O., Wolfskehl a. Brüssel. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. General v. Niemojewska a Polen. HH. Kaufl. Heinen a. Barmen, Lorch a. Mainz, Klemm a. Leipzig, Schreier a. Frankfurt, Neumann a. Potsdam, Frenkel a. Neustadt. Hr. Gastwirth Schmidt aus Oppeln. Hotel de Silesie: Herr Gutsbesitzer Graf von Garnier aus Turawa. Herr Regierungs- und Schulrath Bustau aus Posen. Herr Oberamtmann Heitz aus Dyhrenfurt. Herr Bauquier Brandes a. Berlin. HH. Kaufl. Sicard a. Paris, Berliner a. Neisse, Scholtz a. Hirschberg. Hr. russischer Consul Scholtz a. Jerusalem. Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Landmarschall v. Rudkowska a Rußland. HH. Gutsbes. Siller a. Grüttenberg, Grozicki a. Polen. Hr. Förster Rolle a. Gr.-Muritsch. Hr. Kaufm. Bartl a. Krakau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. v. Psarski a. Rzetnia Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Scholz a. Glatz. Hr. Dr. Hoffmann a. Leubus. Hr. Collegien-Secret. v. Tuhanowski a. Minsk. Hr. Gouvernements-Secret. v. Heimowski a. Königsberg. Hr. Offizier Gr. v. Pilati a. Schlegel. Weiße Roß: Hr. Glashüttenbes. Epstein a. Bodland. — Goldene Löwe: Hr. Schauspieler Laage a. Stettin. Hr. Lieut. Hauk a. Nimptsch. Hr. Schulrektor Finger a. Strehlen. Stadt Freiburg: Hr. Kaufm. Bock aus Schweidnitz. Frau Zahnarzt Schneider aus Frankenstein. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Dompig a. Wartenberg. Hr. Oberamtmann Schlabitz a. Tschechen.

Privat-Logis. Elisabetstraße 2: Herr Oberstlieut. von Jordan aus Schönwald. — Ritterplatz 8: Hr. Collaborator Stephan a. Leobschütz. — Ursulinerstraße 1: Fräulein von Fink a. Wohlau.

Den 31. August. Sibers-Hotel zum weißen Adler: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen und Herzog von Würtemberg a. Dresden kommend. Fr. Landrath Gr. v. Frankenberg a. Warthau. HH. Gutsbes. Graf von Seherr-Thoß aus Weigelsdorf, Gr. v. Walewski aus Groß-Herz. Posen. Hr. Fabrik-Director Hanewald aus Quedlinburg. HH. Justizräthe Hanemann, Schmiedel aus Oels. HH. Kaufl. Greiner a. Wald, Willigerod a. Chemnitz. Fr. v. Pstrokonska a. Kalisch. Fr v. Szymanowska a. Warschau. Hr. Schauspieler Beckmann a. Berlin. Hr. Registrator Weimann a. Liebau. — Hotel zur goldenen Gans: Fürst v. Czartoryski aus Ruhberg. Hr. Ob.-Consistorial-Präsident Gr. v. Stolberg-Wernigerode a. Liegnitz. HH. Gutsbes. Graf v. Zoltowski a. Gr.-Herz Posen, Gr. v. Mycielski a. Pribisch, Fydrichs, von Frydrich u. Fr. v. Rogowska a. Polen. Fr. v. Schickfus aus Baumgarten. HH. Partic. Domanski, Fabrik-Director Gempel und Beamtenfrauen Grodzicka und Filipowska aus Warschau. Hr. Partic. Steinschneider aus Proßwitz. HH. Kaufl. Barby aus Stettin, Elskes a. Crefeld. — Hotel de Silesie: Madame Abeck a. Berlin. Herr Gutsbesitzer Kempner aus Droschkau. Hr. Handlungsreisender Baumann aus Freiberg. Hr. Liqueurfabrikant Mann a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. a. Prittwitz a. Rudelstadt. Hr. Artillerie-Lieut. v. Müller a. Berlin. Hr. Schichtmstr. Lehmann a. Maltsch. HH. Kaufl. Munk aus Glogau, Seifert aus Bremen, Weper aus Rheydt. — Hotel de Saxe Gutsbesitzerinnen v. Krenska a. Grembanin, Abicht a. Kaliszkowice. Fr. Bürgermeister Augustin u. Land- u. Stadtger.-Rath Neubaur aus Ostrowo. Fr. Advokat Chrystowska a. Kalisch. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Gutsbes. v. Willscycka a. Rynsk. Hr. Gutsbes. v. Goslinowski a. Posen. HH. Lieuts. v. Walter a. Neustadt, Schneider a. Wüstewaltersdorf. HH. Kaufl. Hauser aus Ohlau, Arndt aus Wüstewaltersdorf. Herr Studiosus Freymark aus Berlin. — Zwei goldne Löwen: Hr. Criminalrichter Ernst a. Brieg HH. Kaufleute Pollack a. Liegnitz, Lachs a. Oppeln, Cohn a. Gleiwitz. Deutsche Haus: Herr von Grudzielski aus Posen. — Goldene Zepter: Gutsbesitzerinnen von Ostrowska a. Polen, Linsingen a. Landsberg. Rautenkranz: Hr. Inspector Müller aus Gr.-Strehlitz. — Weiße Roß: Hr. Gutspächter Steinbrück aus Friedersdorf. HH. Deconomen Teichmann aus Przybor, Knappe a. Wüstendorf. — Königs-Krone Herr Gutsbes. Pohl a. Gr.-Mohnau. Hr. Kaufm. Ederl a. Wüstegiersdorf. Goldene Baum: Hr. Kaufm. Dauß a. Sagan.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 28: Herr Buchhändler Weilshäuser a. Oppeln. — Karlsstraße 7: Hr. Dr. Seydel a. Jerschendorf. — Matthiasstr. 7: Fr. Hauptmann v. Hofstein a. Goschütz. — Herrenstr. 18: Hr. Kaufm. Salomon a. Berlin. — Weidenstr. 19: Mad. Schubert a. Posen. Weidenstr. 31: Frau Oberst v. Heller a. Warschau. — Schuhbrücke 42: HH. Dr. Stephan, Gr. v. Strachwitz u. v. Zawadzki a. Gr.-Stein. — Domstr. 16: Hr. Kreis-Physikus Dr. Wiesner a. Leobschütz.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 31. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{3}{4}$	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.22\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{3}$	104
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld . .	$98\frac{1}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
dito Litt B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

29. August 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9, 12	+ 11, 9	+ 8, 8	1, 6	54°	W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 18	+ 11, 5	+ 9, 4	2, 0	70°	W	"
Mittags 12 Uhr.	9, 28	+ 11, 6	+ 9, 6	2, 6	82°	W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 50	+ 11, 8	+ 8, 0	0, 9	46°	W	"
Abends 9 Uhr.	9, 80	+ 11, 4	+ 7, 2	1, 5	24°	W	heiter

Temperatur Minimum + 7, 2 Maximum + 9, 6 Oder + 12, 0

30. August. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr	27″ 9, 88	+ 11, 0	+ 7, 0	0, 8	8°	SW	heiter
Morgens 9 Uhr.	10, 08	+ 12, 0	+ 9, 0	2, 0	18°	NW	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr	10, 26	+ 12, 0	+ 11, 4	2, 4	30°	NNW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 20	+ 13, 0	+ 12, 4	3, 1	7°	NW	große Wolken
Abends 9 Uhr.	10, 02	+ 12, 0	+ 9, 5	0, 6	17°	WNW	halbheiter

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum 12, 4 Oder + 11 0

Getreide-Preise. Breslau, den 31. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 15 Sgr. — Pf.

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.